

Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł.
monatlich 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatlich 4,50 Zł. Bei
Postbezug vierteljährlich 16,16 Zł. monatlich 5,39 Zł. Unter Streifenband in Polen monatlich 8 Zł.
Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 RM. — Einzelnummer 25 gr. Dienstags- und
Sonntags-Nummer 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Be-
zieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595

Anzeigenpreis: Die einmalige Millimeterzeile 15 Groschen, die einmalige
Reklamezeile 125 Groschen. Danzig 10 bz. 80 D. St.
Deutschland 10 bzw. 70 Goldsch., übriges Ausland 100%, Aufschlag. — Bei Plag.
vorläufig und schwierigem Satz 50%, Aufschlag. — Abbildung von Anzeigen nur
schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der
Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Polischekonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 289.

Bromberg, Mittwoch den 16. Dezember 1931.

55. Jahrg.

Stimmungsumschwung in USA

Von Hermann Petersen

Die kürzlich von Präsident Hoover an den amerikani-
schen Kongress gerichtete Jahresbotschaft wird man nicht mit
Unrecht als einen ersten Zug in dem großen Schachspiel um
die Wahl des künftigen USA-Präsidenten bezeichnen dür-
fen, die sich zwar erst im kommenden November entscheidet,
aber schon ein volles Jahr vorher ihre Schatten voraus-
wirft. Nicht umsonst legt Hoover solchen Nachdruck auf das
Wirtschaftsprogramm, mittels dessen er nicht nur sein Land,
sondern auch die übrige Welt zur Gesundheit und zum
Wohlstand zurückzuführen hofft. Weis er doch nur zu gut,
dass er nur dann auf seine Wiederwahl rechnen kann, falls
die Krise im kommenden Sommer wenn auch nicht völlig
überwunden ist, aber doch wenigstens ein baldiges Eintreten
besserer Zeiten sicher erwarten lässt.

Inzwischen sind die Aussichten für einen Wahlerfolg
der Republikaner im Augenblick nicht gerade rosig zu
nennen. Die Kongresswahlen vom 3. November und die
Nachwahlen in Texas haben im Repräsentantenhaus die
früherige Mehrheit der republikanischen in eine solche der
demokratischen Partei verwandelt. Mag auch diese Mehr-
heit — sie beträgt nur zwei Stimmen — recht gering sein,
so macht sie sich für den Präsidenten doch insofern nachteilig
fühlbar, als jetzt keine Gegner nach zwei Jahrzehnten
wieder den Speaker, den Vorsitzenden, stellen und Geschäfts-
ordnung und manches andere in ihrem Sinne zu revidieren
vermögen, wodurch dem Präsidenten erhebliche Unannehm-
lichkeiten entstehen können.

Allerdings nimmt die siegreiche Partei damit eine nicht
geringe Verantwortung vor dem Lande auf sich, und wenn
gelagt wird, die Republikaner sähen diese Verschiebung der
Machtverhältnisse im Unterhause gar nicht einmal so ungern,
so mögen die Vertreter dieser Ansicht wohl im Recht sein.
In vier verschiedenen, teilweise recht knifflischen Fragen
werden die Demokraten in nächster Zeit Stellung zu neh-
men haben. Die Frage des Hawley-Smoot-Zolls, der eine
Verschiebung verschiedener wichtiger Zölle vorsteht — in
den Vereinigten Staaten stets ein gefährliches Problem —
trifft dabei in den Hintergrund gegenüber der Reparations-
und Kriegsschuldenfrage, den kurzfristigen deutschen Schul-
den und den drühenden von Deutschland untergebrachten An-
leihen. Die Ansichten über dies alles gehen in Washington
heute noch so durcheinander, dass niemand voraussagen
kann, wie die Demokraten sich in einzelnen entscheiden
werden. Einheitsvolle Politiker würden ja am liebsten auf
die ganzen Kriegsschulden verzichten, aber das geht nicht so
ohne weiteres wegen der damit nicht einverständlichen
Steuerzahler, die — hier kommen wir zum dritten Pro-
blem — über den ihnen eben mitgeteilten Fehlbetrag im
Staatshaushalt von neun Milliarden Mark — für das
kommende Jahr wird auch schon mit sechs Milliarden ge-
rechnet — keineswegs entzückt sind. Und endlich gibt die
Frage, wie die Notlage der Farmer zu mildern ist, den
Demokraten eine weitere harte Nuß zum Knacken auf.

Wenn etwas die Partei über die Schwierigkeiten dieser
Probleme hinwegsetzen kann, so ist es die Tatsache, dass
ihre republikanischen Gegner auch nicht damit fertig wer-
den können. Aus dieser Erkenntnis sind auch die Zeichen
zu erklären, die auf ein deutliches Antreiben der demo-
kratischen Welle im Volke hindeuten. Selbst eine so unbe-
dingt für Hoover sich einsetzende Zeitung wie die New Yorker
„Herald-Tribune“ bezeichnet die eingangs erwähnten Wahl-
ergebnisse als Ausdruck des Unwillens des Volkes mit den
republikanischen Regierungsmethoden in Washington wie in
den einzelnen Staaten.

Hoovers einzige Aussicht auf eine Wiederwahl besteht in
einem rechtzeitigen Umschwung der Wirtschaftslage. Dieser
Umschwung — und das ist auch für uns tröstlich — besteht
nun in der Tat. Allerlei Anzeichen sprechen dafür. Das
plötzliche Anziehen der Getreidepreise, das zwar inzwischen
durch einen neuen Rückgang wieder weit gemacht ist, hat
eine nicht zu unterschätzende Wirkung ausgelöst. Handel
und Industrie haben eine Belebung gespürt, die nicht so
schnell wieder verschwinden ist wie die sie auslösende Ur-
sache. Das panikartige Misstrauen vom Oktober hat einer
ruhigeren Auffassung Platz gemacht. Die Stahlindustrie
arbeitet mit 40 v. H. ihrer Kapazität, was zwar noch wenig
ist, aber immerhin einen kleinen Aufschwung bedeutet.
Die auf eine zehnprozentige Lohnsenkung abzielenden Ver-
handlungen der Eisenbahnen mit ihren Gewerkschaften ver-
sprechen einen günstigen Ausgang. Die Preise wichtiger
Rohstoffe wie Kupfer, Baumwolle, Säure, Zucker haben noch
sachkundiger Ansicht ihren tiefsten Punkt erreicht, die für
Petroleum und Benzin merkbar angezogen. Kurz, das wirt-
schaftliche Schwungrad, das am toten Punkte stand, hat einen
fühlbaren Anstoß erhalten. Bald muß sich herausstellen,
ob dieser stark genug war, um das ganze Wirtschaftsgetriebe
wieder in Gang zu setzen.

Das wiedererwachende Vertrauen äußert sich nicht zum
Geringsten darin, daß vornehmlich in den Großstädten die
kleineren und mittleren Kapitalbesitzer ihre Gelder wieder
den Banken anzuvertrauen beginnen. Sollten alle diese An-
zeichen einer Besserung anhalten, so erscheint eine Wieder-
wahl ungeachtet des derzeitigen Vordringens der Demo-
kraten keineswegs ausgeschlossen.

Viel hängt natürlich von den Sonderausführungsverhand-
lungen in Basel ab, deren für Deutschland ungünstiger Aus-

gang auch empfindliche Rückschläge für die Vereinigten
Staaten auslösen müßte. Sagte doch Hoover in seiner Bot-
schaft vom 7. Dezember ganz richtig, daß jede einzelne der
Störungen, die Europa in dem zu Ende gehenden Jahre
durchzumachen hatte, ihre Rückwirkungen auf die Union ge-
habt hätte. Es ist zu wünschen, daß diese Einsicht so stark
wäre, daß sie die Vereinigten Staaten veranlaßt, in Basel

und anderswo Frankreich zu bewegen, „vernünftige Schritte
zur Wiederherstellung des Weltvertrauens und des wirt-
schaftlichen Gleichgewichts zu unternehmen“. Worin diese
Schritte zu bestehen hätten, braucht hier nicht weiter er-
örtert zu werden. In ihrem Gelingen läge für den ameri-
kanischen Präsidenten die sicherste Gewähr für seine Wieder-
wahl.

Auch Japan gibt die Goldwährung auf.

Goldausfuhr verboten. — Die Börse in Tokio geschlossen.

Das neue japanische Kabinett.

Tokio, 13. Dezember. Die Bildung des neuen Kabinetts
durch den Führer der Seiyukai-Partei Inukai, ist beendet.
Inukai selbst übernimmt das Ministerpräsidentium und das
Ministerium des Äußeren.

Das Finanzministerium ist Takahashi übertragen wor-
den. Generalleutnant Araki hat das Kriegsministerium
und Admiral Osumi das Marineministerium übernommen.
Zum Handelsminister ist Yoneso Maeda berufen worden.
Nach Schluß der Kabinettsitzung kündigte Finanzminister
Takahashi die Wiedereinführung des Goldausfuhrverbots
mit sofortiger Wirkung an. Diese Eröffnung hat in ganz
Japan großes Aufsehen hervorgerufen, und sie wird sich auf
Japan nicht beschränken.

Am Golde hängt . . . ?

Tokio, 14. Dezember. Mit dem am Sonnabend mit
Wirkung vom Montag erlassenen Gold-Ausfuhrverbot ist
Japan in die Reihe derjenigen Länder getreten, die ihre
Valuta vom Golde losgelassen haben. Diese Maß-
nahme hat die Weltfinanzplätze keineswegs überrascht, da
die Schwierigkeiten, die sich für den japanischen Außen-
handel durch den chinesisch-japanischen Konflikt ergeben
haben, selbst durch die neuen Möglichkeiten, die ein Kabinetts-
wechsel bringen sollte, nicht behoben werden konnten. Man
hatte eigentlich schon bei der Abkehr Englands vom Gold-
standard erwartet, daß Japan sich dem Schritte der Bank
von England anschließen würde. Japan hat jedoch aus
politischen Gründen ein Gold-Ausfuhrverbot nicht er-
lassen, obwohl die japanische Krise hauptsächlich auf finan-
zielle und wirtschaftliche Ursachen zurückzuführen ist. Die
japanische Zahlungsbilanz war in den letzten Wochen immer
ungünstiger geworden. Die hauptsächlichsten Schwierigkeiten
für Japans Wirtschaft sind jedoch in dem großen Anstieg zu
suchen, die der japanische Export infolge des japanisch-chine-
sischen Konfliktes zu tragen hatte. Seit Monaten war in
Japan eine onhaltende Goldausfuhr zu verzeichnen.

Man ist der Ansicht, daß das neue Kabinett vielleicht
eine Art Inflationspolitik betreiben werde, um
einen vorübergehenden künstlichen Aufschwung des stark be-
drohten japanischen Außenhandels herbeizuführen. Die
Deckungsunterlagen der japanischen Notenbank waren durch
die starken Goldabgaben Japans von 1923 Millionen Yen
im November 1929 auf 580 Millionen Yen im November
1931 zurückgegangen. Als am Sonnabend abermals ein
größerer Goldtransport nach Amerika abging, glaubte die
neue Saijukai-Regierung nicht länger mehr mit einem
Goldausfuhrverbot warten zu dürfen. In japani-
schen Wirtschaftskreisen ist man der Ansicht, daß die neue
Regierung nur kurzlebig sein werde, und nur der Übergang
zu einer nationalen oder Koalitionsregierung sein dürfte,
die fähig ist, das Land durch die kritische wirtschaftliche und
finanzielle Lage zu steuern.

Die Börse in Tokio

Ist am Montag voranschrittlich auf zwei Tage geschlossen
worden. In London ist der japanische Yen außerordent-
lich gefallen. Gegenüber einer paritätischen Bewertung
von 50 Dollar-Cents notierte der Yen in London noch
40 Cents.

Stärkung des Außenhandels durch Goldabkehr?

London, 15. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.)
Die Maßnahmen der Japanischen Regierung sind in Lon-
doner Kreisen mit geteilten Meinungen aufgenommen wor-
den. In Kreisen der englischen Textil-Industrie hat der
japanische Beschluß große Unzufriedenheit hervorgerufen.
Man ist allgemein der Ansicht, daß die Gestaltung
der englischen Textilausfuhr nach China und Indien, die
nach der Fundamentierung überaus günstig war, nunmehr
durch die japanischen Maßnahmen stark bedrängt werden
wird. Japan dürfte durch die Abkehr vom Golde wieder mit
Großbritannien am asiatischen Markte erfolgreich in Wett-
bewerb treten.

Die Londoner Finanzkreise hingegen sind der An-
sicht, daß die japanische Abkehr vom Golde nur zu be-
grüßen sei. Man hegt in diesen Kreisen die Anschauung,
daß England jetzt in Japan einen Verbündeten im
Kampfe gegen die Hegemonie des Goldes als
internationalen Wertregulierer gewonnen habe, zumal fast
der größte Teil der europäischen Länder, ferner Indien,
Australien, Irland, Neuseeland und Kanada sich vom Golde
losgelassen hätten.

Rückwirkungen.

London, 15. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Der
New Yorker Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet,
daß das Abgehen Japans vom Goldstandard wegen der
Rückwirkung auf die Währungen der übrigen Länder und
auf die amerikanische Ausfuhr nach Japan in Amerika
starke Beunruhigung hervorgerufen habe. Der japa-
nische Schritt werde als eine Auflehnung gegen die Defla-
tionswirkungen angesehen, die sich aus der Aufrechterhal-
tung des Goldstandards unter den heutigen Verhältnissen
ergeben. Man glaubt, daß Kanada das nächste Land sein
werde, das den Goldstandard verlassen müsse. Der kana-
dische Ministerpräsident Bennett habe jedoch die in New-
York umlaufenden Gerüchte in Abrede gestellt und erklärt,
die Angelegenheit sei seit seiner Rückkehr aus England über-
haupt nicht erörtert worden.

London, 15. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) In
Südafrika ist die ministerielle Presse, die letzthin die
Möglichkeit der südafrikanischen Ausfuhr von Wolle und
anderen Rohmaterialien nach Japan stark betonte, ent-
täuscht. Der Einfluß der Presse, die sich für das Abgehen
Südafrikas vom Goldstandard einsetzt, hat zugenommen.

In Australien wird befürchtet, daß die Bedeutung
Japans als Käufer von australischer Wolle zurückgehen
werde.

Die Baumwollspinner in Bombay sind über die Ent-
scheidung Japans erregt und befürchten eine sehr ungünstige
Rückwirkung auf ihre Industrie. Der Vorsitzende der
Spinnervereinigung fordert von der indischen Regierung
die sofortige Erhebung von Anti-Dumping-
Zöllen.

Toshikawa nun doch Außenminister.

Beschärfung des politischen Kurses
gegenüber China.

Tokio, 15. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Mit
der Ernennung des bisherigen japanischen Vertreters im
Völkerbundrat, Toshikawa, zum Außenminister bringt man in
politischen Kreisen die Ankündigung der Verschärfung des poli-
tischen Kurses gegenüber China entsprechend den Wünschen der
japanischen militärischen Kreise in Zusammenhang. Toshika-
wa gilt allgemein als Vertrauensmann des Generals Iwano,
der bekanntlich, als vom Kabinett unabhängig und direkt
dem Kaiser unterstehend, eine besondere Politik treiben
kann.

Die sowjetrussischen politischen Kreise haben die Er-
nennung von Toshikawa zum Außenminister nicht gerade
wohlwollend aufgenommen, da sie befürchten, daß der chine-
sisch-japanische Konflikt eine Verschärfung erfahren werde,
was naturgemäß einen ungünstigen Einfluß auf die sowjet-
russisch-japanischen Beziehungen ausüben würde. Minister
Toshikawa hat Paris bereits verlassen und ist auf der Fahrt
über Warschau und Moskau nach Tokio.

Tschiangkai-scheks Rücktritt.

Wie aus Schanghai gemeldet wird, ist der Präsi-
dent der chinesischen Republik, General Tschiangkai-
schek, zurückgetreten. Der Rücktritt wurde angenommen.
Man erwartet auch den Rücktritt des Finanzministers und
zahlreiche weitere Personalveränderungen.

London, 15. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Der
Rücktritt Tschiangkai-scheks von seinem Posten als
Präsident der chinesischen Republik soll auf die Forderung
der Kanton-Regierung erfolgt sein. Die Kanton-Regierung
wird wahrscheinlich die neue Regierung bilden. Tschiang-
kai-schek wird den Oberbefehl über alle chinesischen Truppen
übernehmen.

Seit dem Jahre 1926 steht General Tschiangkai-schek im
Vordergrund der inneren Kämpfe in China. Im Sommer
1928 wurde er zum Präsidenten der Republik ernannt. Sein
Rücktritt hat in China großes Aufsehen erregt. In
der letzten Zeit wurde Tschiangkai-schek, den man als den
„Marschall der chinesischen Revolution“ bezeichnet, von seinen
der Nationalisten stark angegriffen. Man machte ihm zur
Vorwurf, daß er in dem mandchurischen Konflikt
zu nachgiebig gegenüber Japan und dem Völkerbunde ge-
wesen sei.

Beginn der Plädoyers im Breß-Prozess.

Warschau, 15. Dezember. In dem Prozess gegen die 11 Führer des Zentrolinks-Blocks haben heute die Plädoyers begonnen. Als erster sprach Vizeprokurator Kause; seine Rede wird den ganzen Tag über dauern und den politischen Teil des Prozesses zum Gegenstande haben. Den morgigen Tag wird der zweite Staatsanwalt Grabowski mit seiner Rede ausfüllen. Weiter werden die Hauptverteidiger der Angeklagten, deren es 18 gibt, das Wort ergreifen. Diese Reden werden etwa zwei Wochen lang dauern. Die Angeklagten bereiten sich ebenfalls zu dem letzten Wort vor, so daß das Ende des Prozesses nicht vor dem 10. Januar zu erwarten ist. Bis zu diesem Tage hat sich das Gericht den Sitzungsaal reserviert.

Die in der polnischen Presse erschienenen Gerüchte, nach denen noch weitere Zeugen, u. a. auch Marshall Pilsudski, geladen werden sollen, entbehren, wie die Regierungspresse mitteilt, jeder Grundlage.

Polnische Diagnose über die Notverordnung.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Der frühere Finanzminister Ignacy Matuzewski beschäftigt sich in einem längeren, in der „Gazeta Polska“ erschienenen, „Die Diagnose und die Therapie“ betitelten Aufsatz mit einer der Hauptursachen der wirtschaftlichen Weltkrise. In diesem mit wissenschaftlicher Gründlichkeit geschriebenen Aufsatz vertritt Matuzewski die These, daß in der Änderung des Goldwertes als Mittel zur Deckung von Verpflichtungen das wichtigste Hindernis auf dem Wege zur Erlangung des wirtschaftlichen Gleichgewichtes zu suchen ist.

„Die Welt“ — sagt Matuzewski — „wollte das Gleichgewicht auf einem anderen Niveau erhalten als auf dem, von dem sie vor dem Kriege ausgegangen ist.“ ... Diejenigen, welche im Golde die Ursache alles Unglückes zu sehen versuchen und glauben, daß man nicht nur vom Gold als Wertmaßstab, sondern überhaupt vom freien Warenaustausch absehen sollte, sind den Leuten ähnlich, welche glauben, daß die Lampe erlöschen wird, wenn sie die Augen schließen. Die Ursache liegt nämlich anderwärts; man kann nicht gleichzeitig zwei verschiedene Niveaus haben. Der Arbeitnehmer, der Unternehmer, der Schuldner können nicht auf dem Niveau der Unterhaltskosten von 100 leben, während der Gläubiger auf dem Niveau von 170 lebt.“ Das ist das Problem aller Kreditoperationen, welche in den Jahren der natürlichen Goldentwertung während des Krieges, und der bedeutenden, teils künstlichen Goldentwertung nach dem Kriege durchgeführt worden waren. Dies ist das allgemeine und tiefenhafte Problem der Umrechnung der Geldforderungen, welches vor der ganzen Welt steht, wenn man zugibt, daß das natürliche Preisniveau näher der Vorkriegsziffer 100 als der Ziffer 170 aus der Zeit vor der Krise zu liegen hat. Trotzdem diese Erscheinung so augenfällig ist, sucht man überall in der Welt nach Umwegen und zwar aus abergläubischer Angst um die Schicksale der freiwilligen Kapitalisierung. „Die Regierungen und Volkswirtschaftler, die Staaten und Völkern stehen gleichermassen ratlos vor diesem Dilemma, wie der in Unbetracht der Revalorisierung des Goldes) übermäßige Gewinn des Gläubigers zu beschränken sei, ohne in den Massen das Vertrauen zur Kapitalisierung zu zerstören.“ Daher das Bestreben, „die Preise zu halten“ vermittelt der Intervention im Inlande, und des Dumpings im Auslande. Daher, wenn man schon nachgeben muß, der uneingestandene Verzicht im Wege der Devaluation des Geldes, der Flucht vor dem Golde überhaupt — als Umlaufsmittel und manchmal sogar als Wertmesser; anstatt der Korrigierung der Schwankungen des Goldwertes dort, wo diese Schwankungen die normale Gestaltung der Verhältnisse zerstören, d. h. bei der Abzahlung der befristeten Schuldverpflichtungen. Wenn es richtig ist, daß der Goldwert, d. h. das Preisniveau in der Nähe des Vorkriegsniveaus liegen sollte, wird die Revision des Goldmaßstabes in den Schuldverträgen zur unaukewieslichen Notwendigkeit.

„Aus diesem Grunde sind“ — schreibt Matuzewski — „die letzten deutschen Maßnahmen einer besonderen Aufmerksamkeit wert.“

„Kanzler Brüning stellt sich in dem neuen von seiner Regierung formulierten Wirtschaftsbefehl ausdrücklich und entschieden auf den Standpunkt, daß man sich mit der Rückkehr zum Vorkriegsniveau, wie mit einer normalen Sache abfinden muß. Er zieht aus diesem Standpunkt alle Konsequenzen. Als erster in der Welt faßt er nicht nur die Frage der Geldforderungen an, sondern versucht sie auch irgendwie zu lösen.“

„Wenn seine Voraussetzungen richtig sind und die Operation gelingen wird, werden die Deutschen eine große Überlegenheit erlangen über die übrige Welt als diejenigen, welche als erste sich daran anzupassen vermochten, was unvermeidlich war. Doch der Hindernisse, die im Wege stehen, sind so viele, die alten Sünden rächen sich heute an Deutschland so schmerzhaft, der Protektionismus, welcher einst Europa aus politischen Gründen eben durch Deutschland eingetripst wurde, wendet sich heute so bedrohlich gegen dieses selbst, — daß schwer voraussagen ist, ob der Kranke diese Operation überleben wird. Es muß jedoch zugegeben werden, daß die Volgerichtigkeit des Denkens und Handelns, welche Brüning durch seine letzte Maßnahme bewiesen, etwas Herkürliches hat.“

„Über den physisch Kranken, durch das Fieber des Übermaßes erschöpften Organismus des deutschen Volkes benagelte Brüning in diesem Moment wie ein Chirurg, der so sehr seinem Wissen vertraut, daß er nicht ansetzt, dem, den er liebt, sogar Schmerz zuzufügen. Die Diagnose der Krankheit, die er aufgestellt hat, scheint uns richtig zu sein. Sind die Mittel, die er zur Heilung anzuwenden beabsichtigt, gut? Wir wissen es nicht. Vielleicht ist der Eingriff in die Beziehungen zwischen dem Gläubiger und dem Schuldner, allzu brutal. Vielleicht wäre es besser gewesen, anstatt der gefestigten Bestimmung des Einkommensfußes der in Geldforderungen angelegten Kapitalien einen Verhandlungszwang zwischen dem Gläubiger und dem Schuldner und irgendeine beherrschende Schiedsgerichtsbarkeit zu schaffen? Man kann hier Annahmen und Variationen ohne Ende mehrten.“

„Doch dieser Versuch, der an unserer Westgrenze unternommen wurde, muß von uns mit anerkennender, behutsamer Beachtung beobachtet werden. Denn man hat doch nicht nur begonnen, Probleme zu lösen, welche unserer Ansicht nach vor der ganzen Welt stehen, sondern, was wichtiger ist, — wir werden, sobald der Versuch

der Heilung sich erfolgreich erweisen sollte, selbst damit nicht zäumen können, unsere Wirtschaft an die gesteigerte Stärke und Spannkraft Deutschlands anzupassen.“

Die Sozialdemokraten gegen die Einberufung des Reichstages.

Berlin, 15. Dezember. (P.M.) Die sozialdemokratische Fraktion hat in ihrer gestrigen Sitzung eine Entschließung gefaßt, die sich gegen die Forderung der Einberufung des Reichstages zu einer außerordentlichen Session ausspricht und den oppositionellen Standpunkt gegenüber den Bestimmungen der neuesten Notverordnung feststellt, durch welche den Arbeitern neue Lasten auferlegt werden. Die Entschließung weist darauf hin, daß die Sozialdemokraten im gegenwärtigen Augenblick keine Regierung bilden könnten, die radikale Änderungen in den Bestimmungen der Notverordnung vornehmen würde. In Anbetracht dessen behält sich die sozialdemokratische Fraktion die endgültige Entscheidung bis zu der Zeit vor, da es sich herausstellt, ob der von der Regierung Brüning angeordnete Preisabbau dem Abbau der Löhne und Gehälter angepaßt wird.

Mit dieser Entscheidung dürften die Anträge auf sofortige Einberufung des Reichstages im negativen Sinne bereits entschieden sein. Der Altkleerrat des Reichstages, der erst am Dienstag zusammentritt, wird vermutlich in gleichem Sinne endgültig entscheiden.

Quadratur des Kreises.

London, 15. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Zu den Verhandlungen in Basel melden die „Times“, es werde immer klarer, daß Deutschland seine Schulden — und zwar nicht nur die Tribute — nur in Waren bezahlen könne, daß aber die Zollschranken einer Weigerung der anderen Mächte, Waren anzunehmen, gleichkämen. Bei Bargeldzahlungen erhöhen sich sofort die Schwierigkeiten des Transfers. Es gäbe keine Anzeichen, die auf eine Änderung der französischen Haltung schließen ließen.

Wie lange auch immer die gegenwärtigen Schwierigkeiten Deutschlands dauern werden, die Wiederaufnahme der bedingten Jahreszahlungen gemäß dem Young-Plan sei mehr als zweifelhaft.

Ein Moratorium Lavals?

Paris, 14. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) „L'Ami du Peuple“ veröffentlicht eine sensationelle Enthüllung über eine Verpflichtung, die der Premierminister Laval bei seinem Aufenthalt in Washington Deutschland gegenüber übernommen habe. Danach soll ein Moratorium Lavals veröffentlicht werden, das nach dem Hooverischen Moratorium eintreten und ein, zwei oder drei Jahre dauern soll, entsprechend der Dauer der wirtschaftlichen Depression. Dieses Moratorium soll grundsätzlich nur die halbjährlichen Raten betreffen, die Deutschland zu zahlen hat, da Präsident Hoover sich nicht damit einverstanden erklärte, Frankreich mehr als eine 50prozentige Reduktion seiner Schulden zu gewähren. Tatsächlich wird Deutschland in dieser Zeit nichts zu zahlen haben, da ihm in Höhe der Hälfte seiner Verpflichtungen Kredite gewährt werden sollen bezüglich der Reparationen, die dem Moratorium unterliegen werden.

Polnische Journalisten in Danzig.

Danzig, 15. Dezember. (P.M.) Am Sonntag sind hier Mitglieder des Hauptvorstandes des polnischen Journalisten-Syndikats sowie Delegierte der provinziellen Syndikate eingetroffen. Es fand eine Sitzung des Hauptvorstandes statt, in der ein neues Statut angenommen wurde. Außerdem wurde eine Entschließung einstimmig gefaßt, in der betont wird, daß die freie Stadt ihre Entwicklung und ihren Ruhm stets der Fürsorge des polnischen Staates und den Wirtschaftsbeziehungen mit ihm zu verdanken habe. Das ganze polnische Volk werde sich niemals auf irgendeine Diskussion über die Revision der bisherigen Grenzen des polnischen Staates einlassen und im Bedarfsfalle wie ein Mann sich zur aktiven Verteidigung der Ganzheit und der Unantastbarkeit des Territoriums der Republik zur Verfügung stellen.

Neue Regierung in Spanien.

Madrid, 14. Dezember. Nachdem das Gesamtkabinet zurückgetreten war, hat der Präsident der Republik, Alcala Zamora, den bisherigen Ministerpräsidenten Azana mit der Bildung der neuen Regierung beauftragt. Azana erklärte, er hoffe, die Regierung bereits heute auf der Basis eines sozialistisch-republikanischen Koalitionskabinetts aufzubringen zu können.

Klärung der politischen Lage in Ungarn.

Budapest, 14. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Die politische Lage ist geklärt. Das Bündnis zwischen der Regierungspartei und der Christlichen Wirtschaftspartei ist endgültig geklärt. Graf Julius Karoly bildet sein Kabinet lediglich aus den Ministern der Einheitspartei. Das Finanzministerium wird mit Baron Friedrich Koranyi besetzt.

Ghandi vom Papst nicht empfangen

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur aus Rom meldet, ist Ghandi von dort nach Brindisi abgereist, ohne daß ihm die nachgesuchte Audienz beim Papst gewährt worden war.

Ein Nobelpreis beschlagnahmt.

Der Stockholmer Hauptmann Björklund hat gegenüber dem deutschen Nobelpreisträger Professor Friedrich Bergius Arrest auf den Gelbbetrag des Preises und Zurückhaltung des Betrages sowie der Person des Preisträgers bis zur gerichtlichen Erledigung der Angelegenheit beantragt. Björklund macht gegenüber Bergius eine Forderung von 28 000 Kronen geltend. Nach dem vorliegenden Bericht hat Bergius drei Wechsel auf insgesamt 100 000 Mark zur Finanzierung eines neuen Unternehmens in Deutschland ausgestellt und die Wechsel

einem deutschen Anwalt, dem kürzlich durch Selbstmord geendeten Rechtsanwalt Neumann in Berlin, übergeben, der sie teils in Deutschland, teils in Schweden diskontieren lassen sollte.

Der Anwalt hat Bergius betrogen, die Wechsel auf eigene Faust verkauft und den Erlös in seine Tasche gesteckt. Einer dieser Wechsel wurde von Björklund erworben. Am Verfalltag wurde der Wechsel nicht bezahlt, da Bergius die Zahlung ablehnte, und ging daher zu Protest. Ein von Björklund am Landgericht in Heidelberg eingeleiteter Prozess wurde wegen Verjährung der Wechselforderung abgewiesen. Als Bergius den Nobelpreis erhielt, stellte Björklund fest, daß die Forderung in Schweden nicht verjährt sei und beantragte Arrest. Das Ratshausgericht in Stockholm hat den Anspruch in erster Instanz abgewiesen, worauf Professor Bergius Stockholm verließ. Dem Ausgang der Verhandlung vor dem Appellationsgericht sieht man mit großer Spannung entgegen.

Republik Polen.

Vizeminister a. D. Beck t.

Einer Meldung der Polnischen Telegraphen-Agentur zufolge ist am Sonnabend der frühere Vizeminister Józef Beck, der Vater des gegenwärtigen Vizeministers im Außenministerium Beck, in Warschau plötzlich gestorben. Vizeminister a. D. Józef Beck war in der Vorkriegszeit einer der Führer der polnischen Unabhängigkeitsbewegung im früheren Kongresspolen und wurde im Januar 1919 nach der Wiedererrichtung des polnischen Staates zum Unterstaatssekretär im Innenministerium ernannt. Im Staatsdienst war er bis zum Jahre 1922 tätig.

Deutsches Reich.

Hausdurchsuchung bei einem Gesandten a. D.

Biesloch (Baden), 14. Dezember. (W.B.) Auf Schloß Rotenberg bei Biesloch, das dem Gesandten a. D. von Reichenau gehört, wurde gestern eine Hausdurchsuchung durch die Schutzpolizei vorgenommen. Die polizeiliche Aktion erfolgte, als auf dem Schloß eine Besprechung stattfand, an der Herren und Damen verschiedener Parteirichtungen und auch Personen ohne ausgesprochen politische Tendenz teilnahmen. Der Gesandte und seine Frau wurden polizeilich verhört und ein Teil des vorgefundenen schriftlichen Materials beschlagnahmt.

Über den Grund zu der Hausdurchsuchung war von den Polizeibeamten keine Auskunft zu erhalten. v. Reichenau soll der nationalsozialistischen Bewegung nahestehen.

Aus anderen Ländern.

Wirbelsturmkatastrophe.

Newyork, 14. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Verheerende Wirbelstürme haben in Süd-Arkanlas sehr großen Schaden angerichtet. Bis her sind fünf Personen getötet und 50 verletzt worden.

Selbstmord des Generals Schill.

Budapest, 14. Dezember. General Franz Schill, der im Zusammenhang mit der Putzschäre vor einigen Tagen inhaft genommen wurde, hat gestern früh im Gefängnis Selbstmord durch Erhängen verübt.

Kleine Rundschau.

Sprengstoff-Explosion.

Hannover, 14. Dezember. Gestern abend erfolgte in der Nähe von Helmstedt eine schwere Explosion. Die Erschütterung war so stark, daß an zahlreichen Wohnungen die Fensterscheiben zerprangen. Unter den Einwohnern entstand große Erregung. Man vermutete zunächst, daß in der Nähe der Stadt ein Eisenbahnattentat ausgeführt worden sei. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben jedoch, daß die Detonation durch gestohlenen Sprengstoff verursacht wurde.

Kopenhagener Theater durch Feuer zerstört.

Kopenhagen, 15. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Eines der ältesten Theater von Kopenhagen, das Nørre-dros-Theater, begann in der Nacht zum Dienstag — wahrscheinlich infolge Kurzschluß — zu brennen und ist mit samt dem Bühnenhaus und dem Kulissenhaus völlig niedergebrannt.

Schiffskatastrophen im Mittelmeer.

48 Tote.

Der Hochseeschlepper der italienischen Kriegsmarine „Teleso“, der außer der Besatzung eine Anzahl Seesoldaten an Bord hatte und sich auf der Fahrt von La Maddalena nach Civitavecchia befand, ist untergegangen. Es wurden von dem Schlepper SOS-Rufe gesandt, die besagten, daß in die Kesselräume Wasser eingedrungen sei, so daß die Maschinen stillstanden. Später sichtete der deutsche Dampfer „Trapani“ den „Teleso“, konnte ihm aber nicht helfen. Im Laufe der Nacht fuhr der Kreuzer „Trient“ mit Voll dampf zur Unglücksstelle und versuchte, den „Teleso“ ins Schlepptau zu nehmen. Doch ist der „Teleso“ noch vor Eintreffen des Kreuzers gesunken. Ein großer Teil der Besatzung und der Seesoldaten wurde gerettet. Die Zahl der ums Leben gekommenen wird bisher mit 30 angegeben.

Ein französischer Hochseejäger ist zwischen Bizerta und Bone an der nordafrikanischen Küste ansethrend mit 13 Mann Besatzung untergegangen. Das Schiff wurde mit einem kleinen italienischen Schlepper von Bizerta nach Bone geschleppt, als auf halbem Wege infolge der türmischen See das Kabel riß. Der Schlepper versuchte vergebens, sich dem losgerissenen Schiff zu nähern, und verlor es schließlich aus der Sicht.

Wasserstandsrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 15. Dezember 1931.
Aratau — 2,20, Pawichol — 2,02, Warchau — 2,02, Bioc — 1,71, Thorn — 2,20, Jordan — 2,20, Gum — 2,20, Graudenz — 2,38, Ruzsbrat — 2,54, Biela — 1,76, Brichau — 1,68, Einlage — 2,44, Schiwenhorst — 2,60.

Juden- und deutschfeindliche Ausschreitungen in Posen.

§ Posen (Poznań), 14. Dezember. Gestern fanden wieder einmal jüdenfeindliche Kundgebungen statt, die schließlich sich auch gegen die Deutschen richteten. Anlaß dazu gab ein im Evangelischen Vereinshause angelegter Vortrag, der sich mit der Geschichte der jüdischen Kultur befassen sollte. Die Urheber und Hauptakteure der Ausschreitungen waren, wie bisher jedesmal, polnische Studenten, die sich vor dem Vereinshause ansammelten, um die Besucher des Vortrages anzupöbeln. Nachdem die Polizei erklärt hatte, daß der Vortrag abgesetzt sei, zog eine größere Gruppe Demonstrierender unter dem Gesang nationaler Lieder und unter jüden- bzw. deutschfeindlichen Rufen nach dem fr. Wilhelmplatz. Als bekannt wurde, daß der Vortrag doch stattfindet, wurden die Demonstrationen vor dem Evangelischen Vereinshause wiederholt, dabei wurden mehrere Personen jüdischer Nationalität verletzt.

Verschiedene deutsche und polnische Konditoreien sahen sich veranlaßt, vorzeitig zu schließen. Die Polizei nahm 22 Demonstranten fest, die nach ihrer Vernehmung sofort wieder freigelassen wurden.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 15. Dezember.

Veränderlich mit Schneeschauern.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet stark veränderliches Wetter mit vereinzelten Schneeschauern an.

Allerlei Volkszählungs-Aurora

Eine solche Maßnahme, wie eine Volkszählung bringt natürlich eine Menge erheiternder Momente mit sich. Die Presse ist augenblicklich voll von kleinen Anekdoten, die sich während der Volkszählung bei der Ausfüllung der Rubriken ereignet haben.

In Warschau hat eine Person in die Rubrik Geburtsort eingetragen: „Hinterm Baum“. Eine andere Person soll in die Rubrik „Beruf“ das Wort „Liebe“ eingeschrieben haben, eine andere in die Rubrik „Hauptverbergsquelle“ „Karten- und Würfelspiel“.

In Lodz hat eine weibliche Person in die Rubrik, in der gefragt wurde, wer zeitweise in der betreffenden Wohnung in der Nacht vom 8. zum 9. Dezember gewohnt habe, eingeschrieben: „Wer interessiert denn das?“

In Warschau kam es in einer 8-Zimmer-Wohnung, die von vier Beamtenfamilien bewohnt wird, zu einem Krawall, den erst die Polizei schlichten konnte. Jede der vier Ehefrauen legte nämlich geteilten Wert darauf, daß ihr Ehegatte als Familienoberhaupt an der Spitze des Bogens fungiere.

In der Rubrik „Muttersprache“ hat ein aus Amerika nach Polen zurückgekehrter Emigrant eingeschrieben „Polnisch“, sein Sohn „Englisch“, seine Tochter „Eberant“.

Sehr große Schwierigkeiten hatte ein Zählkommissar mit einem Einwohner, der in die Rubrik „Familienstand“ eingetragen hatte: „Verheiratet, verwitwet und Kavaliere“. Er erklärte freundlichst dem betreffenden Kommissar, daß seine erste Frau gestorben sei, daß er sich ein zweites Mal verheiratet habe und daß er aber in seinem Paß noch immer als Kavaliere (unverheiratet) geführt werde.

§ Scharfschießen veranstaltet am 17. und 18. d. M. das 62. Infanterie-Regiment auf dem Schießplatz in Jagdshütz. Die Zugangswege sind durch Militärposten gesichert.

§ Die Jagd auf Girsche und Damhirsche. In der Nr. 279 unseres Blattes veröffentlichten wir eine Notiz, daß auf dem Gebiet der Posener Wälder Posen und Pommern im Dezember 1931 die Jagd auf Girsche, Girsche und Damhirsche gestattet sei. Die entsprechende Nachricht entnahmen wir der amtlichen polnischen Telegraphen-Agentur, die unter Zitterung des damals noch nicht vorliegenden — „Dz. Ustaw“ Nr. 103 einen sinnentstellenden Druckfehler in ihrer Meldung aufzuweisen hatte. Dadurch ist auch ein Fehler in unsere Übersetzung gekommen, wie wir jetzt durch Nachprüfung im „Dziennik Ustaw“ festgestellt haben. Im Dezember 1931 ist nur die Jagd auf Girsche und Damhirsche gestattet.

§ „Die weiße Hölle vom Piz Palü“. Dieser Arnold Fanck'sche Film, der am Sonnabend und Sonntag nachmittags auf der hiesigen Deutschen Bühne in Szene ging, hat sich als sehr zugkräftig erwiesen, denn an beiden Tagen war das Haus recht gut besetzt. Der Film ist lehrreich insofern, als er namentlich der jungen Generation, die sich noch nicht in der Welt weit hat umsehen können, ein Bild der Gebirgswelt bietet, die mit ewigem Eis bedeckt ist. Der Piz Palü, der dem Film den Namen gegeben hat, ist einer der Gipfel der Berninakette und nicht einmal der höchste und interessanteste. Wer die Sirede der Berninabahn von Pontresina über den Berninapass nach Poschiavo und Tirano fährt, der hat die ganze erhabene Majestät dieser Gebirgswelt mit ihren Firnen und Gletschern in fast greifbarer Nähe neben sich. Dem Filmverfasser kam es weniger darauf an, umfassende Panoramen vor Augen zu führen als vielmehr auf den Rausch der Berge auf ihre großen Reize, aber auch auf die tausenderlei Gefahren hinzuweisen, die demjenigen drohen, der ihre tieferen Geheimnisse ergünden will. In prächtigen Bildern voller Plastik sehen wir in dem Piz Palü-Zinn Bergfreunde frohen Sinnes in die erhabene Welt hinauszugehen, erleben aber auch gleichzeitig mit Grausen die großen Katastrophen, die häufig genug die dunklen Nächte dieser weichen Welt herbeiführen. Mit einem Gefühl der Erleichterung sehen wir zum Schluß wenigstens die Rettung des jungen Brautpaares, das uns von Anfang an am meisten interessierte, da es im Zentrum des kleinen Dramas stand, das sich vor unseren Augen abspielte.

§ 150 208 Kriegsbeschädigte in Polen. Vor einigen Tagen wurde nach einer Zulassregistrierung eine eingehende Statistik ausgearbeitet, die sämtliche Kriegsbeschädigte in Polen umfaßt. Insgesamt befanden sich in Polen 150 208 Kriegsbeschädigte, hiervon 27 178 Invaliden, die keine staats-

liche Unterhaltungen beziehen, da ihre Arbeitsfähigkeit über 85 Prozent beträgt. Wie die Statistik ergibt, ist die Zahl der aus dem ehemaligen polnischen Heer (Regionen) stammenden Kriegsbeschädigten 1247, die Zahl der Invaliden aus fremden Regimenten 293, die Invalidenzahl der ehem. russischen Armee 18 478, der ehem. deutschen Armee 55 122, der ehem. österreichischen Armee 50 173, schließlich die Zahl der Invaliden des jetzigen polnischen Heeres 26 900. Unter den in Polen wohnenden Kriegsbeschädigten sind 115 562 Invaliden polnischer Nationalität, 23 590 ukrainischer, 2894 weißrussischer, 3155 deutscher, 177 russischer, 4139 jüdischer, sowie 71 Invaliden anderer Nationalitäten.

§ Was Fremde macht. Der Mangel an Bargeld auf dem Lande macht sich auch für die Winterhilfe recht fühlbar. Aber viele lieben Landfrauen verstehen es trotzdem, in der Auswahl ihrer Gaben ersfinderisch zu sein. So schickte neulich eine Frauenhilfe fünf prächtige Säbner an die Winterhilfe, die für besonders Glende und Schwächliche bestimmt waren und sofort strahlende Abnehmer fanden, denen die gute Kost vortrefflich gemundet hat. In einer anderen Frauenhilfe wurde in einem Vortrag von der Winterhilfe der Großstadt erzählt. Nachdenklich und ohne etwas zu sagen, gingen die Frauen heim, um sich wie auf Verabredung bald wieder einzufinden. Ihre Antwort war die Tot. Jede hatte etwas mitgebracht: Speck, Mehl, Butter und andere schöne Sachen, die zum Weihnachtsfest sehr willkommen sind. — Wer macht es auch so?

§ Strafe wird eine Wohltat. Vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts hatte sich am Montag der 25-jährige Arbeiter Kazimierz Malbys wegen Diebstahls zu verantworten. M., der aus dem Untersuchungsgefängnis dem Gericht vorgeführt wurde, hatte im Juli d. J. nicht weniger als vier Diebstähle ausgeführt. In der Nacht zum 4. Juli drang der Angeklagte in Nietronno, Kr. Mogilno, gewaltsam in die Gastwirtschaft des Restaurateurs Jan Koralewski ein, aus der er alkoholische Getränke und Tabakwaren für 350 Zloty entwendete. Außerdem stahl er im Kreise Zin an den Wohnungen der Landwirte Chojnacki, Janowski und Krakowski Garderobe, Leinwand und Lebensmittel im Gesamtwert von 800 Zloty. M. ist geständig und gibt an, daß ihm, da er keine Arbeit finden konnte, nichts weiter übrig blieb, als zu stehlen. Im Gefängnis habe er wenigstens ein Dach über dem Kopf und erhalte sein regelmäßiges Essen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten, der noch nicht vorbestraft ist, zu neun Monaten Gefängnis. — Das 24-jährige Dienstmädchen Alawczynska aus Bromberg ist wegen Diebstahls angeklagt. Am 28. November v. J. stahl sie in Prondy aus der verschlossenen Wohnung der Frau Kruczkowska ein Kleid, einige Hemden und 40 Zloty. Die Angeklagte gibt den Diebstahl zu und wurde vom Gericht zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Frage.

Der Abend, der sich in die Nacht verblutet,
Rührt deine Seele stets mit gleicher Frage,
Denn täglich wehst du mit dem toten Tage
Ins Dunkel weiter, das die Welt umflutet.

Bist eingefangen in dem stummen Ringe,
Ein flackernd Licht im kalten Sternennraume,
Und spürst nur, horchend aus verwirrtem Traume,
Die nahe Flut der unennbaren Dinge.

Nimmst du ein einzelnes Ding aus deinem Leben
Und wiegst es prüfend in der hohlen Hand,
Du fühlst darin das große Dunkel beben,

Und jedes ist zu neuen Wundern Welle,
Und fast schon nahe jenem letzten Strand,
Doch Weg ist alles: Keines ist die Schwelle.

Stefan Zweig.

§ Wegen Unterschlagung hatte sich vor Gericht der frühere Gerichtsvollzieher beim Magistrat in Lobens, Kreis Znin, Jan Smolarski, zu verantworten. Vom Februar bis zum Mai v. J. unterschlug der Angeklagte Steuergelder in Höhe von 350 Zloty, die er für seine eigenen Zwecke verbrauchte. Er ist geständig und verteidigte sich damit, daß er die unterschlagenen Beträge für die Krankheit seiner Frau verbraucht habe. Das verurteilte Geld wurde von seinem Vater dem Magistrat zurückerstattet. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu fünf Monaten Gefängnis mit fünfjähriger Bewährungsfrist. — Der Kaufmann Wladyslaw Kornacki aus Bromberg hatte sich gleichfalls wegen Unterschlagung zu verantworten. K., der als Reklameagent in der Posener Firma „Reklama Polska“ für den hiesigen Bezirk tätig war, kassierte Gelder im Betrage von 880 Zloty ein, die er an die Firma nicht abführte. K. bekennt sich nicht schuldig. Die von ihm zurückbehaltenen Beträge ständen ihm für Provision und andere zugunsten der Firma gemachten Ausgaben rechtmäßig zu. Das Gericht war jedoch, nach Vernehmung des Geschäftsführers der Firma, anderer Ansicht und verurteilte den Angeklagten zu drei Monaten Gefängnis mit dreijähriger Bewährungsfrist, die jedoch erst dann in Kraft tritt, wenn K. innerhalb zweier Monate die Hälfte des unterschlagenen Betrages an die Firma zurückgezahlt hat. Der Angeklagte hat gegen das Urteil Berufung angemeldet.

Bereine, Veranstaltungen etc.

D. G. J. A. u. W., Historische Gruppe. Heute (Dienstag), 8 Uhr, im Zivilsaal des Stadtsitzungs. Vortrag Dr. Lattmann: „Überblicken u. die polnischen Aufstände des 19. Jahrhunderts.“ (11987)

Gefängnisidyll.

* Wirzig (Wyrzysk), 14. Dezember. Aus dem hiesigen Gerichtsgefängnis sind zwei Insassen entflohen. Der Gefangenenführer hatte sich mit seiner Familie zur Kirche begeben und einen der Gefangenen mit Kochen beschäftigt. Diesem fiel es nicht schwer, die anderen Gefangenen aus ihren Zellen zu befreien, aber nur einer von ihnen flüchtete mit ihm, nachdem sie sich ihre Zivilsachen aus der Kammer durch Bestechung des Schlossers geholt hatten. Dieser konnten die beiden Ausbrecher noch nicht gefast werden.

§ Crone (Koronowo), 14. Dezember. Auf dem heute abgehaltenen Holztermin der Oberförsterei Rosengrund wurden folgende Preise erzielt: Kiefernholz 10,50 bis 11,00 pro Meter, Kiefern-Rundholz (Zaunpfähle) 10,00 bis 11,00 pro Meter. Für Bauholz fanden sich keine Abnehmer.

§ Pudewitz (Pobiedziska), 14. Dezember. Wegen Verbreitung von Falschgeld wurde der Arbeiter Piontkowski vom hiesigen Bürgergericht zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt. — Dem Landwirt Nowak in Dziekanowice hiesigen Kreises brannte die gefüllte Scheune mit ungedroschenem Getreide ab. Maschinen und verschiedene Geräte sind mitverbrannt. Der Schaden wird auf 12 000 Zl. geschätzt und ist nur zum Teil durch Versicherung gedeckt. Es wird Brandstiftung vermutet. — Heute Nacht wurden hier selbst in der Filiale der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft die Fenstergitter aus einem Fenster herausgerissen und 8 Zentner Roggen gestohlen.

* Rogasen (Rogożno), 13. Dezember. Ein Beweis, daß gerade die eigene Not willig macht zur Hilfe in fremder Not, war das Missionsfest der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde. 300 Zloty hat eine Sammlung und der Schriftenverkauf für die Heidenmission erbracht. Die Kirche war von einer großen Gemeinde gefüllt. Superintendent Dietelkamp-Inowroclaw hielt die Predigt im Festgottesdienst und einen interessanten Vortrag während der Nachfeier, der die Herzen für die Heidenmission warm machte. Diakon Behnke sprach über Johannes den Täufer als den Bahnbrecher Christi. Beide Veranstaltungen waren durch die Chöre der Rogasener Gemeinde verschönt.

§ Posen (Poznań), 14. Dezember. In der Nacht zum Sonntag hatten Kommunisten auf den Steinfliesen der Wallisgebrücke eine staatsfeindliche Aufschrift mit schwarzer Farbe angebracht, die sich gegen die standgerichtlichen Urteile wandte, und die von der Genwehr beseitigt wurde, nachdem sie eine große Menschenansammlung verursacht hatte. — Ein in der fr. Schenkenborstraße 11 wohnhafter Arbeitslofer war mit der Miete längere Zeit im Rückstande geblieben. Da eine vom Vort angestregte Exmissionsklage vom Gericht abgelehnt wurde, verschaffte der Vort sich auf eigene Faust Recht, indem er Ofen und Fenster aus der Wohnung entfernen ließ. Das verursachte einen großen Aufruhr, und die einschreitende Polizei brachte Ofen und Fenster wieder an ihre Stelle, so daß der Mieter weiter wohnen kann. — Nicht weniger als vier große Einbruchsdiebstähle wurden am Sonnabend und Sonntag hier verübt. Dabei wurden aus dem Benjamin Goldberg'schen Geschäft, fr. Breitestraße 6, einige 30 Männeranzüge im Werte von rund 2500 Zloty, aus der Wohnung einer Frau Prus-Froniecka in der fr. Kaiser Friedrichstraße 43 ein Damenpelz und Goldschmuck für 1200 Zloty, aus der Wohnung der Frau Helene Gosimirska in der fr. Mühlenstraße 12 Goldschmuck für 1400 Zloty und aus der Wohnung einer Frau Viktoria Breczewska in der fr. Posenerstraße 38 Wäsche im Werte von 1000 Zloty gestohlen.

Aus Kongresspolen und Galizien.

Schnellzug Warschau—Wien entgleist.

Lodz, 15. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) In der Nähe von Lodz entgleiste am Montagabend die Lokomotive und fünf Wagen des Schnellzuges Warschau—Wien. Einige der Fahrgäste wurden leicht, der Reiter des Postwagens wurde schwer verletzt.

* Lemberg (Lwów), 14. Dezember. Blutige Ehe tragödie. Der 22 Jahre alte Teofil Jaremczuk heiratete vor zwei Monaten. Nach einigen Wochen wurde er zum Heeresdienst einberufen, den er nach kurzer Zeit verließ, um zu seiner Frau zurückzukehren. Dieser erklärte er, er wolle nicht mehr zum Militär, zumal die Frau sich in schwieriger finanzieller Lage befand. Für die letzten Mittel kauften sie sich einen Revolver, womit Jaremczuk seiner Frau — die sich vor der Tat wie eine Braut geschmückt hatte — eine schwere Brust- und sich selbst eine Kopfwunde beibrachte. Beide wurden in ein Krankenhaus gebracht.

* Warschau (Warszawa), 13. Dezember. Die Evangelische Theologische Fakultät an der Universität Warschau zählte im abgelaufenen Studienjahr 97 Studenten: 51 Polen, 44 Deutsche und 2 Ukrainer.

* Lemberg (Lwów), 11. Dezember. Stempelmarken aus Gerichtsakten. Das Gericht in Sniatyn ist auf die Spur eines Betruges mit Stempelmarken gekommen, der schon seit langer Zeit systematisch betrieben wurde. Der Held der Affäre ist ein Rechtsanwaltsassistent, der dabei ertrapt wurde, wie er Gerichtsakten stahl, von welchen er dann, wie man feststellen konnte, die Stempelmarken abschaltete. Der Fälscher floh nach Rumänien, er konnte aber noch am gleichen Tage auf der Grenzstation Olica Boda festgenommen werden. Im Gerichtsarchiv stellte man das Fehlen einer großen Anzahl Akten fest.

* Warschau (Warszawa), 11. Dezember. Der Mann mit den nern Frauen. Im Walde bei Rawa Mazowiecka wurde seinerzeit eine junge Frau besinnungslos aufgefunden. Sie war mit Leinwandstrümpfen gefesselt worden. Man brachte die Frau in ein Krankenhaus, wo sie nach einigen Tagen die Besinnung wiedererlangte. Sie stellte sich als eine Anna Marchewska heraus, die vor zwei Wochen einen Mann namens Elusarczyn geheiratet hatte. Elusarczyn war in den ersten Tagen ihrer Ehe ein sehr aufmerksamer Gatte bis er sie eines Tages in den Wald lockte und mißhandelte. Elusarczyn ist außerdem Gatte von acht Frauen, denen er sämtlich das Geld ablockte und sich dann nicht mehr sehen ließ. Elusarczyn wurde vorläufig in eine Irrenanstalt gebracht.

Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Ertzen, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutscher Rundschau“ beziehen zu wollen.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströbe; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Sepe; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Pragobski; Druck und Verlag von A. Dittmann & S. o. v., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „der Hausfreund“ Nr. 289

Nachruf.

Am 12. Dezember d. Js. starb nach schwerer Krankheit unser langjähriger

Vorsitzender des Aufsichtsrats

Herr Philipp Hertwig

im vollendeten 59. Lebensjahre.

Er war uns seit Jahren ein treuer Berater. Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Aufsichtsrat und Vorstand

der Kollereigenenschaft Siemkowo, pow. Gwiecie.

Such die Welt im Buch!

Die Welt Deiner Kindheit
Die Welt Deiner Kinder
Die Welt Deiner Familie
Die Welt Deiner Scholle

findest Du in den

Heimathbüchern
der Deutschen in Polen

Herausgegeben von Friedrich Just

Verlag: A. Dittmann, Bromberg.
Zu haben in allen Buchhandlungen.

Puppen
repariert billig
Pomorzka 15/23, 4801

Holzschneiden
übernimmt A. Strehlau
Gwiedorowo, Golebia 85
Postkarte genügt. 789

Bäichenäh-Unterricht
an eigen. Mäße erteilt
Mäße-Werkstätte
Wege, 4852
Garbary 10(30/31), 2 Tr. 11041

Gründlich. Klavier-
unterricht f. Amäna.
u. Fortgeschr. w. erteilt
Zduno 2, 2 Tr. 11041

Wachstuch

ist billiger geworden bei

WALIGÓRSKI,
Gdańska 12,
neben Hotel pod Oriem. 11096
En gros Détail.

Bank-Verein
Sepólno

eingetr. Genoss. m. unb. Haftpflicht

Sepólno

Gegründet 1883 Gegründet 1883

Günstige Verzinsung

von

11377

Spareinlagen

Sorgfältige Erledigung aller bankmäßigen Aufträge.

Weihnachtsbitte
der Krüppelkinder und Taubstummen
in Wolfshagen.

„Jit morgen Weihnachten?“ so fragt unser kleines Schwarzäuglein, das nun schon zum dritten Mal bei uns das Fest feiert, auf das ein jedes Kinderherz sich schon lange Wochen im Voraus freut. Immer hat das Christkindlein ihm etwas auf den Platz gelegt, worüber es sich vor Freude kaum fassen konnte. Wird es auch diesmal wieder etwas bringen? Unsere lieben Kinderkrüppel und Taubstummen haben noch nicht einen Augenblick daran gezweifelt. Das Christkind ist ja so reich! Wir Großen stehen beiseite vor solchem Kinderglauben. Haben wir nicht Jahr für Jahr erfahren, wie das Christkind die Herzen der Menschen weit und weich macht! — und reich? Wer will in seine Dienste treten? Wer will aus großem Dank für die eigene gesunde Kinderchar mit-helfen, den Vermitteln Weihnachtsfreude zu bereiten? 10834

Krüppelheim Wolfshagen
(Kijaszkowo, p. Plukomy, pow. Wyrzysk).
Gaben der Liebe erbitten wir in unser Haus oder auf unser Postfachkonto Poznań Nr. 206 583.

Schneiderarbeiten

jeht spottbillig bei
Weister Krah
Solec Auf. 11375

Ein gutes Buch

gehört auf jeden Weihnachtstisch!

Reiche Auswahl in Bilderbüchern, Jugendschriften, Romanen, Reisewerken und Klassikern. 11203

Jagd- u. landwirtschaftliche Werke, Kochbücher, landwirtsch., Forst-, Abreiß-, Volks- u. Kunst-Kalender.

Insbesondere empfehle ich mein großes Lager der „Billigen guten Bücher“.

Brockhaus' und Meyer's Konversations-Lexikon.

Jedes von anderen Buchhandlungen angezeigte Werk wird schnellstens zu gleichen Preisen geliefert.

Oswald Wernicke, Buch- u. Papierhandlung
Telefon Nr. 884 Bydgoszcz Dworcowa 7.

Holztermin Wronie.

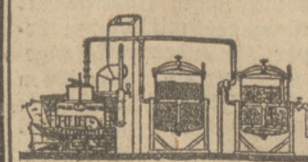
Am Sonnabend dem 19. 12. 31, vorm. 10 Uhr, wird im Gasthaus Zieliński, Król.

Nowawies: **Ruk- und Brennholz**
aller Klassen und Sortimente öffentlich me- bi- biend gegen Barzahlung versteigert. 11373
Gräfl. von Alvensleben'sche Forstverwaltung

Füllhalter haben als Geschenk dauernden Wert

Große Auswahl im Fachgeschäft. 11076

A. Dittmann, T. z o. p.
Tel. 61 Bydgoszcz Marsz. Focha 6



Kartoffel-dämpfer
empfiehlt zu billigen Preisen
F. Müller,
Kcynia, 11287
Eisenhandlung 11355



Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. 2.

Sonntag, 20. Dezbr. 31

nachm. 3 Uhr

Neuheit! Neuheit!

Mit neuer Dekoration!

Zum ersten Male!

Die Wunderhale

Weihnachtsmärchen

mit Musik und Tänzen

von Elisabeth Trentler-

Sieber, Musik von

Albin Trentler.

Eintrittskarten

für Abonnenten-Dien-

stag u. Mittwoch, freier

Verkauf ab Donner-

stag in John's Buch-

handlung, Sonntag v.

11-1 u. ab 2 Uhr nach-

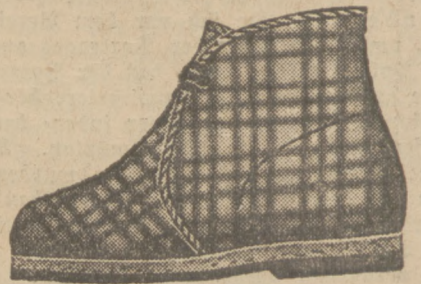
mittags an der The-

atertasse.

Die Zeitung.

Für den Betrag, den Sie vor 8 Jahren für
ein einziges Paar

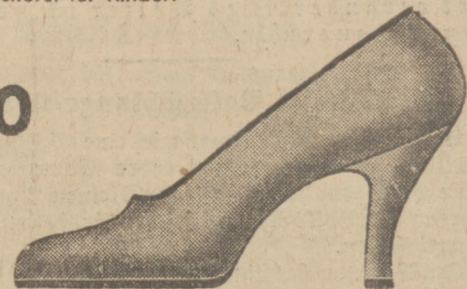
Schuhe auslegen mussten,



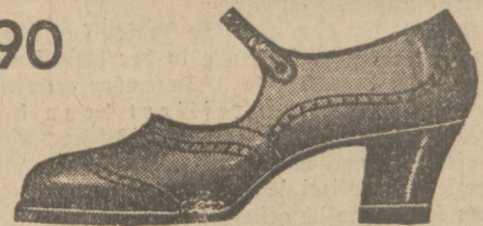
Warme Kinder-Hausschuhe



Lederstiefel für Kinder.



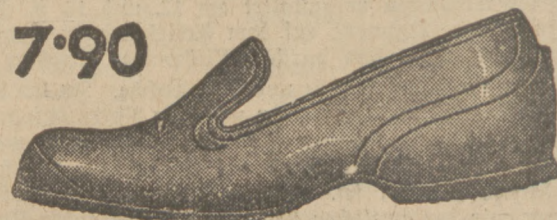
Eleganter Pumps aus Gloth



Praktische Spangschuhe aus Box.



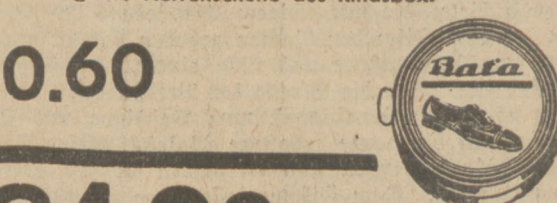
Warmgefütterte Damen-Gummischeue.



Herrengaloschen, im Winter unentbehrlich.



Elegante Herrenschohe aus Rindsbox.



84.90 ZLOTY

beschuhen wir heute

Ihre ganze Familie.

Bata

Bromberg, Mittwoch den 16. Dezember 1931.

Bommerellen.

15. Dezember.

Graudenz (Grudziadz).

Hauptversammlung des M.-G.-V. „Liedertafel“.

Eine überaus reichhaltige Tagesordnung lag der diesjährigen Hauptversammlung des M.-G.-V. „Liedertafel“, die am Sonnabend, dem 12. d. M., im Gemeindehause stattfand, zugrunde. Der Vorsitzende Franz Welke gedachte eingangs mit ehrenden Worten der im letzten Vereinsjahr verstorbenen Mitglieder Richard Hein, Emil Schirmacher, Otto Redmann, Hans Engel, Heinrich Krause und Hans Grabowski. Darauf folgten Ehrungen langjähriger Sänger, und zwar für 30jährige aktive Mitgliedschaft an Arthur Puttins und Hans von Dessau, für 25jährige aktive Vereinszugehörigkeit an Emil Romeny. Besondere Dankesworte richtete hierauf der Vorsitzende im Namen des Vereins an den musikalischen Leiter, Musikdirektor Alfred Petzko für seine erprießliche Tätigkeit.

Einen recht interessanten Überblick über die geleistete Vereinsarbeit im abgelaufenen Jahre bot der ausführliche Geschäftsbericht, von Gymnasiallehrer Gustav Mielke verfaßt. Danach hat der Verein sechs Konzerte gegeben und siebenmal bei Veranstaltungen anderer Vereine oder dergleichen gefänglich mitgewirkt. In jeder Hinsicht brachte für den Verein das verflossene Jahr bedeutende Fortschritte, wie dies auch noch im weiteren Verlaufe aus der von Wilhelm Friß gebotenen vergleichenden Statistik zu ersehen war. Besonders erfreulich ist das Anwachsen der aktiven Mitgliederzahl, die noch weiter im Wachsen begriffen ist, und die erhöhten Leistungen in gefänglich künstlerischer Hinsicht. In größeren Familienfeiern, an denen der Verein Anteil nahm, sind zu buchen der 80. Geburtstag des Ehrenmitgliedes Adolf Domke und die Silberhochzeiten der aktiven Sänger Rudolf Meyer, Otto Friß und Paul Wodzial.

Nun erfolgten die Berichte des Kassenvorgs Max Goebels, der Kassenvorsteher Schönebeck und Schmitt und der überaus erfreuliche Bericht des Archivars Wilhelm Friß. Letzterer hatte durch die Neuordnung des umfangreichen Vereinsarchivs und der genauesten und übersichtlichsten Katalogisierung des Notenmaterials große und wertvolle Arbeit geleistet.

Nachdem dem Vorstände die Entlastung erteilt worden war, löste der Punkt Satzungsänderungen eine lange lebhafte Debatte aus. Die weitere Bearbeitung dieser Frage wurde an den Vorstand und eine neu einzuberufende außerordentliche Versammlung verwiesen.

Nach kurzer Unterbrechung wurde zum Wohlstand geschritten, dessen Ergebnis nachstehende Vorstandliste ist: 1. Vorsitzender: Kaufmann Franz Welke, 2. Vorsitzender: Gymnasiallehrer Gustav Mielke, 1. Schriftführer: Kaufmann Emil Romeny, 2. Schriftführer: Kaufmann Johannes Mielke, Kassenvorsteher: Kaufmann Max Goebels, 1. Archivar: Werkmeister Wilhelm Friß, 2. Archivar: Kaufmann Gustav Neubert, Geschäftsschreiber: Lehrer Hermann Dommer, Beisitzer: Malermeister Arthur Puttins, Arbeitsausschuss: Sattlermeister Max Hein und Denis Albert Brandes, Chorleiter: Musikdirektor Alfred Petzko.

Im weiteren Verlaufe der Verhandlung kam die Frage der Angliederung eines Frauenchors zur Sprache, die allgemeine Zustimmung fand. Mit dem Wunsche für eine weitere gedeihliche Entwicklung des Vereins schloß der Vorsitzende die Hauptversammlung.

× Eine Advents- und Weihnachtsfeier veranstaltete Sonntag die Ortsgruppe Graudenz des Verbandes deutscher Katholiken im „Goldenen Löwen“. Nach einem Adventsgebet sang der Cäcilienverein wohlklingend zwei Lieder. Fräul. Janowski sprach ausdrucksvoll einen Prolog und Mitglieder des Gesellenvereins spielten das Weihnachtsspiel „Klappen des Lebens“. Es folgten Mädchenreigenstücke der Kindergruppe, gemeinschaftlich gesungene Adventslieder und das lebende Bild „Erlösende Weihnacht“. In einer Ansprache verglich der erste Vorsitzende unsere Notzeit mit der Zeit vor Christi Geburt, der nach langem Sehnen doch noch Erlösung wurde. Eine Bescherung der Kinder beschloß das Fest, das nach Inhalt und Zusammenbau der Teildarstellungen mehr war als eine stimmungsvolle Unterhaltung einer wohl 500köpfigen Versammlung.

× Die Freiwillige Feuerwehr hielt kürzlich ihre Hauptversammlung ab. Nach dem Jahresbericht von Inspektor Kaszewski wurde die Wehr im letzten Jahre 76 mal zu Bränden gerufen. Unglücksfälle waren 4, Übungen 65, Theater- usw. Wachen 278 zu verzeichnen. An aktiven Mitgliedern zählt die Wehr 92, an Ehrenmitgliedern 2. Es fanden 13 Vorstands-, 3 Voll- und 10 Informations-Versammlungen statt. Dem Vorstände wurde Entlastung erteilt.

× Vor der Strafkammer des Bezirksgerichts mußte sich der hiesige Kaufmann Kaszalek Kleinfeld verantworten; er hatte einem Vollziehungsbeamten Widerstand geleistet. Das Gericht hielt eine Strafe von 5 Monaten Gefängnis für angemessen, erkannte dem Angeklagten aber mit Rücksicht auf seine bisherige Unbestraftheit eine dreijährige Bewährungsfrist zu.

× Wieder ein erheblicher Einbruch bei einem Fleischer, diesmal bei Jan Drygalski, Schleifstraße (Matejki) 8, ereignete sich in der Nacht zum Sonntag. Gestohlen wurden für 500 Zloty Fleisch und Fleischzerzeugnisse. Die Täter bahnten sich den Weg zum Ziele durch Erbrechen eines Vorhängeschlosses und Einschlagen eines Loches in eine Wand. — Sonst meldet der letzte Polizeibericht noch u. a. die Entwendung zweier Überzieher aus derloge des Stadttheaters.

Thorn (Toruń).

Zu dem Einsturz-Unglück.

Das sich Sonnabend am städtischen Schlachthaus ereignete, erfahren wir noch folgende Einzelheiten:

Die Mauer, die eine Gesamtlänge von 80 Metern, eine Höhe von 3 Metern und eine Breite von 1½ Steinen aufweist, war von der Baufirma Schmidt-Thorn errichtet und vor etwa 6 Wochen fertiggestellt worden. An der Seite der Leibschierstraße (ul. Lubicka) hatte man die nicht vermaurten Ziegel daneben aufgestellt. Das Anschlußgleis der Baufirma Poels & Co. wurde in etwa 0,60 bis 1 Meter Abstand von dieser Mauer verlegt. Für den Unterbau der Gleise wurde das Erdreich in einer Tiefe von 0,50 Meter ausgehacht; ebenso tief reicht das Fundament der Mauer. Die Untersuchungskommission wird nun feststellen, ob der Einsturz infolge fehlerhaften Baues oder infolge Nachgebens des Mauerfundaments beim Ausschachten zum Unterbau des Schienenstranges erfolgt ist. Die Mauer ist jedenfalls nicht in großen Stücken, sondern beinahe in den einzelnen Ziegeln auseinandergefallen. Das Gewicht der von der Straßenseite dagegen drückenden Ziegelhaufen dürfte wohl auch nicht ganz ohne Einfluß geblieben sein. Auf Veranlassung des Staatsanwalts wurden — wie wir berichteten — der Baumeister Stanislaw Schmidt, der Stadtbaumeister Wiktor Radomicki und der Eisenbahn-Bauleiter Czeslaw Furkowski vorerst verhaftet.

Zur Zeit des Einsturzes waren acht Eisenbahnarbeiter dort beschäftigt. Zwei von ihnen kamen mit dem bloßen Schrecken davon, während zwei leichter und vier schwer verletzt wurden. Die Personalien der Verunglückten sind: Wladyslaw Braniccki, 43 Jahre alt, wohnhaft Leibschierstraße (ul. Lubicka) 41, der am Unglückstage um 5½ Uhr nachmittags verstarb; Jan Zielinski, 31 Jahre alt, wohnhaft Gartenstraße (ul. Dworkowa) 1, der am Sonntag um 11½ Uhr vormittags verstarb; Alojz Sawicki, 27 Jahre alt, wohnhaft Königsstraße (ul. Sobieskiego) 19; Bernard Lewandowski, 30 Jahre alt, wohnhaft in Granitschen (Grobocin) hiesigen Kreises; Kazimierz Ciecielski, 27 Jahre alt, wohnhaft Königsstraße 19 und Wacław Szymeccki, 26 Jahre alt, wohnhaft in Katharinenflur (Katarzynki) hiesigen Kreises.

Die beiden tödlich Verunglückten hatten neben einer Gehirnerschütterung Rippen-, Hand- und Beinbrüche davongetragen. Die Schwerverletzten haben gleichartige Verletzungen erlitten, jedoch hoffen die Ärzte, sie am Leben erhalten zu können.

× Der Wasserstand der Weichsel war Sonntag früh auf 1,58 Meter und Montag früh auf 2,33 Meter über Normal angewachsen. Der Strom brachte am Sonntag so viel Eis-schollen talwärts, daß die Dampferfähre ihren Betrieb mittags einstellen mußte; seit Montag früh verkehrt sie jedoch wieder.

× Das Appellationsgericht verhandelte neulich gegen die Veranstalter des Straßenkampfes und gewaltigen Menschenauflaufes, der am 3. Juli v. J. an der Ecke Copernicus- und Baderstraße (ul. Kopernika und Biedary) seinen Ausgang nahm und in der Nähe der Bank Polki durch das energische Einschreiten einer größeren Polizeimacht ein Ende fand. An der ersten Instanz vor dem Bezirksgericht waren deswegen Jan Banach und Felix Archutowski zu je 2 Jahren, Wladyslaw Piszczek und Oskar Cietek zu je 1 Jahr Zuchthaus und Alexander Tosiak mit Rücksicht auf sein jugendliches Alter zu sechs Monaten Gefängnis mit Strafausschub auf 5 Jahre verurteilt worden. Das Appellationsgericht sah die Angeklagten nur des fälligen Widerstandes gegen die Polizei, die mit Steinen beworfen wurde, schuldig und sprach sie von der Teilnahme an dem Aufruhr frei. Daher ermäßigte es die Strafe für den Hauptschuldigen Banach auf 6 Monate Gefängnis und sprach die anderen Angeklagten frei. Das erstinstanzliche Urteil gegen Tosiak bleibt bestehen, da er hiergegen keine Appellation angemeldet hatte.

× Fingierter Überfall. Der Aufseher der Thorner Brotfabrik Franciszek Wroblewski aus der Goklerstraße (ul. Wybiekiego) 25, meldete der Polizei, daß er Sonnabend gegen 7 Uhr abends auf dem Rückwege von Wygoda nach Thorn überfallen und verprügelt worden sei und daß sich während dieser Zeit die Pferde mit dem Brotwagen davon gemacht hätten. Das Gespann konnte am Sonntag aufgegriffen werden. Die polizeiliche Untersuchung ergab jetzt, daß alles auf Lüge beruht. W. war betrunken und konnte es nicht verhindern, daß ihm die Pferde mit dem Wagen davonliefen.

× Dem Polizeibericht zufolge wurden am Sonnabend und Sonntag vier kleine Diebstähle und eine Veruntreuung begangen. Zur Protokollierung gelangten ferner: 22 Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften, vier hzw. drei Zuwiderhandlungen gegen sanitäts- bzw. handelsadministrative Bestimmungen, je zwei Verstöße gegen die Meldeordnung und gegen die Baubestimmungen und zwei Übertretungen der Eisenbahnvorschriften. — Verhaftet wurden eine gesuchte Person und eine Person wegen Betruges, fünf Personen wegen Diebstahls, zwei Personen wegen Vagabundage und eine Person wegen illegaler Grenzüberbreitung. Zur Anmeldung gelangte noch ein kleiner Wohnungsbau. Eine Ledertasche mit Inhalt wurde als gefunden auf dem 1. Polizeikommissariat abgegeben.

× Gdingen (Gdynia), 12. Dezember. Ein Betrüger hat den Portier des Central-Hotels, in dem er wohnte, um 130 Zloty „angepumpt“ und verschwand damit unter Zurücklassung eines leeren Koffers aus seinem Zimmer. Der Gauner hatte sich mit einem Ausweis des Verbandes der Ingenieure Berlin Nr. 375 auf den Namen Dr. Ing. Milan Korntz, geboren 24. Januar 1891 in Brod (Kulpe), legitimiert, besaß aber außerdem einen jugoslawischen Paß mit den Wisen mehrerer Staaten. Er wird von der Polizei gesucht.

× Gdingen (Gdynia), 14. Dezember. In schwer verletztem Zustande wurde heute früh an der Eisenbahnstrecke bei der Firma „Fri“ der 30jährige Polizist Wacław Bawieska aufgefunden. Er war der Waffe beraubt und

am Kopfe verwundet. Ins Krankenhaus überführt, verstarb er nach kurzer Zeit. Man nimmt an, daß der Betante von Kohlendiebstahl getötet worden ist. — Eine gefährliche Bande von Ladena dieben wurde von der Polizei unschädlich gemacht. Die Diebe, die besonders Goldwaren in Danzig und Poppel gestohlen hatten, wurden ins Gefängnis eingeliefert. — Wegen großer Veruntreuungen wurde der Exekutor Mijlitz des hiesigen Regierungskommissariates verhaftet. Der Genannte, dessen Unterschlagungen sich auf 10 000 Zloty belaufen, stellte in die Kopie der Quittungen niedrigere Beträge ein. Im Zusammenhang hiermit wurde noch ein anderer Exekutor verhaftet. — Einen Raubüberfall verübten unbekannte Täter in Obluch. Als ein Arbeiter mit kleinen Einkäufen heimkehrte, überfielen ihn mehrere Täter und brachten ihm Stichwunden bei, wobei die Lunge getroffen wurde. Der Verwundete Josef Malinowski wurde ins Krankenhaus eingeliefert, wo festgestellt wurde, daß der Zustand hoffnungslos ist.

× Gorzno (Górzno), 14. Dezember. Achtung, Patente auskaufen! Wie im Vorjahre, wird hier am Montag, 21. d. M., eine spezielle Kasse des Finanzamtes Strassburg (Urząd Skarbowy Brodnica) amtierend, bei der die Handels- und Gewerbetreibenden von Gorzno und Umgebung ihre Gewerbe- und Handelspatente für das Jahr 1932 auskaufen können. Die Kasse wird von 9 Uhr morgens bis 4 Uhr nachmittags geöffnet sein. Deklarationsformulare sind im Magistratsbureau erhältlich.

× Stargard (Starogard), 14. Dezember. Einbrecher drangen in der Nacht zum Sonnabend in das Manufakturwarengeschäft in der ul. Chojnicia ein und stahlen Waren im Werte von 4000 Zloty. — Taschendiebe entwendeten einer Frau auf dem Freitag-Wochenmarkt aus der Manteltasche das Portemonnaie mit 15 Zloty Inhalt. — Am Sonnabend gaben Dirschauer Bühnenmitglieder hier ein Gastspiel. Zur Aufführung gelangte die Operette „Unter der blühenden Linde“. Das flotte Spiel der Mitwirkenden und die ansprechenden Melodien verfesten die Zuschauer in frohe Stimmung. Da der Saal voll besetzt war, blieb, nachdem die Unkosten voll gedeckt waren, noch ein Überschuss, der den deutschen Armen unserer Stat zugute kommt.

× Zempelburg (Zembohn), 14. Dezember. Am Freitag, 18. d. M., veranstaltete die Oberförsterei Klein-Lutau im Hotel Polonia um 10 Uhr vorm. eine Holzversteigerung aus den Revieren Emmichswalde, Kortasheim, Lutau und Swidwie gegen sofortige Barzahlung. — Auf dem letzten Wochenmarkt waren die ersten Weihnachtstannen zu sehen, jedoch war die Kauflust des Publikums noch zurückhaltend. Das Pfund Butter kostete 1,50—1,70, die Mandel Eier 2,30—2,40. Die Gemüse-, Obst- und Fleischpreise waren unverändert. Die Zufuhr an Ferkeln auf dem Schweinemarkt war gegen den Vormarkt etwas beschränkt, die Preise waren unverändert, und zwar 18—25 Zloty das Paar. — Ein mißlungener Einbruchsdiebstahl ereignete sich kürzlich nachts in der Filiale des Kolonialwaren-Geschäfts von Kabath in der Berlinerstraße. Durch eine an der Tür des Ladenraumes angebrachte Alarmlampe erwachte der Filialleiter und

Graudenz.

Der Weihnachtstisch der Landfrau

18. Dezember 1931.

Der Weihnachtstisch hat große Sorgen, Er sitzt und denkt — die Stirn geküßt! — Das Geld ist rar — und Gelder borgen? Hat das schon jemandem genügt? Er schenkt so gern — den Großen — Kleinen, Den Lieben all in Stadt und Land — Jedwem soll sein Lichtlein scheinen — Drum nimmt er flugs sein Buch zur Hand, Macht schnell drauf einen Ueberschlag! Auf einmal kommt ihm die Idee — Was las ich jüngstens? Femine, Der landw. Hausfrauenverein Stellt aus der Sachen groß und klein, Die für den Weihnachtstisch sehr nützlich, Die Jubel zu den Kleinsten tragen, Dem Hausherrn bringen Wohlbehagen — Wie hat der Weihnachtstischmann gelacht Als er an den Verein gedacht; Er zieht mit langen Stiefeln hin Ihm ist so herzlich froh zu Sinn. Kommt, seht Euch mit dem Weihnachtstischmann Den „Weihnachtstisch der Landfrau“ an! —

Maß-Geschäft

für elegante

Herren- u. Damen-Bekleidung.

E. Kircher

Grudziadz, Rynek 7, 1, Eingang Pańska.

Auswahl moderner Stoffe. Tel. 470

Beste Verarbeitung.

11198 Garantie für tadellosen Sitz.

Thorn.

Justus Wallis

Bürobedarf — Papierhandlung

Toruń.

Gegründet 1852.

Suche für mein Sohn, 1. Kl. Dtsch. Gymn., ab 1. Jan. Pension in Beauvill. d. Schularb. Offert. mit Preisang. unt. N. 306 an Ann.-C. Wallis, Toruń, erbeten.

Pianos

Modell 1931

7¼ Oktaven

Führend in Ton und Ausführung den best. Auslandsfabrikaten gleichwertig

Fabryka Planin

W. Jähne, Bydgoszcz

ul. Gdańska 42

Filialen:

Poznań, ul. Gwarna 10

Grudziadz, ul. Toruńska 17/19

Lublin, ul. Szpitalna 8.

Eogl. Mädch. empfl. i. zur

Neuanfert. u. Ausb.

bessern von Wäsche

a. außerh. Grd. Ana. u.

Nr. 11341 a. d. Gesch.

H. Ariedie, Grudziadz.

Paßbilder

in ¼ Stunde lieferbar

nur bei 10851

Hans Dessonneck,

Photograph

Józ. Wybickiego 9.

konnte sofort die Nachbarschaft sowie die Polizei verständigen. Von den zwei Spitzhunden retirierte der eine vor Schreck auf das Dach des Nachbargrundstückes, wo er erkannt und mit seinem Kumpan hinter Schloß und Riegel gebracht wurde.

Die Präsidentenwahl in Litauen.

Von Axel Schmidt.

Zum Präsidenten von Litauen ist der bisherige Präsident Smetona wiedergewählt worden.

Die diesmalige Präsidentenwahl in Litauen war eine Formache. Denn die Wiederwahl des bisherigen provisorischen Präsidenten Smetona unterlag keinem Zweifel. Wie die halbamtliche „Lituvos Ribas“ mitteilte, gehörten von den am 6. Dezember gewählten 116 Wahlmännern alle zu den Tautininkai (d. h. der Regierungspartei) oder sympathisierten mindestens mit dieser Partei. Ein anderes Resultat war nach dem neuen Wahlverfahren, das vom Kabinett ohne Zustimmung einer Volksvertretung erlassen war, nicht zu erwarten. Wie bei den kürzlichsten Kommunalwahlen war auch diesmal die Wählerkraft auf die Beamten und auf die Steuerzahler beschränkt, während allen übrigen Personen das Wahlrecht entzogen wurde. Außerdem ist die Presse- und Versammlungsfreiheit in Litauen durch das bisherige Regime so gut wie aufgehoben. So konnte z. B. vor der Präsidentenwahl überhaupt keine Wahlversammlung abgehalten werden. Nach den Vorschriften muß nämlich eine Genehmigung zu einer öffentlichen Versammlung vierzehn Tage vorher eingeholt werden. Zwischen der Veröffentlichung des Wahltermins und dem Wahltag selber lagen nur vierzehn Tage. Der einzige Aufruf zur Wahl wurde denn auch in der halbamtlichen Zeitung veröffentlicht. In dieser Zeitung erschien ein Rechenschaftsbericht über die bisherige Wirksamkeit Smetonas und seine zukünftigen Pläne und Absichten.

Die Opposition hat von vornherein darauf verzichtet, einen Gegenkandidaten aufzustellen. Nach dem Erfolg der Regierungspartei bei der Wahl der Wahlmänner war diese Enthaltenspolitik nur zu berechtigt. Nach diesem Erfolg der bei den bisherigen Wahlen ganz unbeträchtlichen Partei der Tautininkai ist es nicht unwahrscheinlich, daß nachstens nach ähnlichen Grundsätzen ein neues Wahlgesetz für eine Volksvertretung geschaffen wird. Nach fünfjähriger Pause würde es in Litauen dann ein Scheinparlament geben, wie dies eben auch in Estland in Tätigkeit getreten ist.

Nach der neuen Verfassung, die gleichfalls von keinem Parlament durchgesehen ist, sondern von dem provisorischen Präsidenten erlassen wurde, besteht der litauische Staatspräsident eine außerordentlich starke, vom Parlament unabhängige Stellung. Er beruft und entläßt unabhängig von der Volksvertretung das Kabinett. Außerdem kann der Staatspräsident in zahlreichen Fällen die Staatsgewalt ohne Befragung des Parlaments ausüben. Wenn sich die Tautininkai jetzt wieder um die Verstellung einer parlamentarischen Kuffe zu bemühen anfangen, so tun sie das nicht, um die „Selbsterhaltung“ des Staatspräsidenten abzubauen. Nicht der Präsident soll hinter dieser Kuffe verschwinden, sondern diese soll einzeln einen wirksamen Hintergrund für die Tätigkeit des Präsidenten abgeben.

Die Kritik an der Prozedur der diesmaligen Präsidentenwahl richtet sich nicht gegen die Person Smetonas, sondern nur gegen die Art, wie hier in Anlehnung an faschistische Gedankengänge eine kleine Gruppe von Politikern, gestützt auf die Macht des Militärs, die Herrschaft im Staate an sich gerissen und alle Gegner entrechtet hat. Smetona vielmehr gehört zu den ältesten und verdienstvollsten Führern der litauischen Freiheitsbewegung im zaristischen Rußland. Auch während des Weltkrieges hat Smetona bei Gründung des litauischen Staatswesens eine leitende Rolle gespielt. Er war der Vorsitzende der ersten provisorischen Versammlung und hat damit die Entwicklung des litauischen Staates entscheidend beeinflusst. Später wurde Smetona durch andere politische Strömungen beiseite geschoben, da aus den Parlamentswahlen seine Partei — das gemäßigte Bürgertum — nur als kleine Gruppe hervorzog. Erst als vor fünf Jahren das litauische Militär das parlamentarische Kabinett der Volkssozialisten — das ist eine irreführende Bezeichnung; es handelt sich dabei nämlich um Kleinbauern und Kleinbürger — gestürzt hatte, wurde

Smetona wieder zum provisorischen Staatspräsidenten ernannt, während das außerparlamentarische Kabinett von Prof. Waldemaras gebildet wurde. Später trennten sich die Wege beider wieder, als Waldemaras gar zu autokratisch vorgehen wollte. Smetona hielt es für zweckmäßiger, wenigstens wieder den Schein eines parlamentarischen Regimes aufzurichten. Freilich unter der Voraussetzung, daß dadurch die Vorherrschaft der Tautininkai nicht beeinträchtigt würde. Das ist ihm, wie die Kommunal- und die Präsidentenwahl zeigen, bisher gelungen. Doch das war nur möglich, indem man die breiten Massen der Bevölkerung von jeglicher Wahlbeteiligung ausschloß. Diese aber stehen nach wie vor hinter den drei Oppositionsparteien: den Christlichen Demokraten, den Volkssozialisten und den Sozialdemokraten. Am schwersten wiegt die Gegnerschaft der Christlichen Demokraten, die die Unterstützung der katholischen Geistlichkeit genießen. Es ist bereits zwischen den katholischen Bischöfen und der Regierung zu heftigen Zusammenstößen gekommen, wobei sich der Heilige Stuhl auf die Seite der Christlichen Demokraten stellte. Die Situation spitzte sich vor einiger Zeit derartig zu, daß der päpstliche Nuntius abberufen, ja sogar von der Kündigung des Kontrakts gesprochen wurde. Dieser Konflikt mit dem Vatikan war der Regierung Smetona um so weniger angenehm, als sie durchaus Wert darauf legt, als guter Sohn der katholischen Kirche zu gelten. Das aber muß die Regierung tun, um ihre häuerlichen Anhänger nicht zu verlieren.

Sollte Smetona in der Tat die Parlamentswahlen ausführen, so bleibt es noch immer fraglich, ob die Oppositionsparteien an diesen Wahlen teilnehmen werden, wenn sie wie bei der Kommunal- und der Präsidentenwahl von Anfang an zu einer machtlosen Minderheit verurteilt werden. Es ist dann möglich, daß die Opposition es vorzieht, die Regierungspartei unter sich bleiben zu lassen, wie das eben auch im EMS-Staat geschehen ist.

„Wir wissen nie, wann wir sterben!“

In Kaposvár, in Ungarn, hat sich dieser Tage vor dem Bezirksgericht ein tragischer Fall zugetragen; die Stadt und die Umgebung stehen noch immer unter dem Eindruck des Vorfalles. Das in Budapest erscheinende deutsche „Sonntagsblatt“ weiß darüber Folgendes zu berichten:

Zwei alte Männer, namens Johann Sándor und Paul Seienyei lebten seit Jahren in Freundschaft. Wegen einer Zwistigkeit standen sie wieder einmal vor dem Bezirksgericht.

„Warum müssen Sie immer streiten?“ fragte der Richter, „Sie sind doch beide schon bejahrt, und in diesem Alter pflegt man nicht mehr zu streiten.“

Auf die Frage des Richters gaben beide zugleich dieselbe Antwort: „Nicht ich streite; er ist es, der immer anfängt.“

Da der Richter den Eindruck gewann, daß der Streit sich vielleicht doch friedlich beilegen lasse, forderte er sie auf, sich miteinander zu versöhnen; keiner aber wollte den Anfang machen.

„Nun will ich euch, meine alten Freunde, mal was sagen“, fuhr der Richter fort: „Wir sind wie die kurzlebigen Käfer, die nie wissen, wann ihr Ende kommt. . . . Johann, steht es aber auch im Waterner: Verlaß uns unsere Schuld, wie auch wir vergebens unseren Schuldigern. Nun? Wollen Sie sich nicht versöhnen?“

Die beiden alten Männer hörten dem Richter wortlos zu; tief ergriffen standen sie dort, und rangen sich sichtbar mit sich selbst. Plötzlich näherte sich Johann Sándor dem Tische, wo der Richter saß und sagte:

„Gerechten Dank, Herr Richter, für Ihre schönen Worte. Ja, ich will mich versöhnen. Wir wissen nie, wann wir sterben!“

Sodann trat er zu seinem Gegner und reichte ihm die Hand, die dieser — sichtlich gerührt — ergriff. Sterbend verließen sie den Saal und entfernten sich.

Auf der Treppe wurde es Johann Sándor plötzlich schwindelig, plötzlich brach er zusammen und hauchte seine Seele aus.

Schließend und mit verklärtem Antlitz lag er dort. Einige Augenblicke vor dem Tode hat er den schönsten Sieg in seinem Leben errungen.

Geheimnisvolle Funktion in Österreich.

Wien, 15. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Wie die „Morgenpost“ meldet, hat die Untersuchung in Sachen der geheimnisvollen kommunikativen Funktion, die in Baden bei Wien entdeckt wurde, immer mehr an Umfang zugenommen. Es liegt der Verdacht vor, daß diese Station die Aufgabe hatte, kodierte politische Meldungen aus der ganzen Welt nach Rußland zu senden. Die Polizei stellte fest, daß sich eine ähnliche Station nicht allein in Baden bei Wien, sondern auch in der Wiener Neustadt befand. Die Apparate waren so präzise gebaut, daß sie in einem Koffer mittleren Umfanges untergebracht werden konnten. Verhaftet wurden drei Männer und zwei Frauen, die wahrscheinlich falsche Namen angegeben hatten. Die Polizei kam der Affäre dank einem Apparat mit kurzen Wellen auf die Spur, der im Gebäude der Polizei aufgestellt war. Der diesen Apparat bedienende Angestellte bemerkte seit einigen Wochen geheimnisvolle Zeichen, die sich von den Morsezeichen unterschieden. In den Ermittlungen wurde festgestellt, daß sich die Station, die diese originellen Signale abgab, in der Nähe von Baden befinden müsse. Es besteht der Verdacht, daß die Verhafteten mit kommunistischen Kreisen im Zusammenhange stehen, deren sich die österreichische Polizei angenommen hat.

Rundfunk-Programm.

Donnerstag, den 17. Dezember.

Königsbrunnhausen.

06.50 ca.: Frühkonzert. 10.10: Schulfunk. Ein Besuch auf einer sonderbaren Vogelfinsel. 12.00: Wetterbericht. Anschl.: Schallplattenkonzert. 14.00: Konzert. 14.45: Kinderstunde. Runderbunt. 15.10: Jugendstunde. 15.45: Frauenstunde. Küchenplaudereien. 16.30: Von Berlin: Konzert. 17.30: Sehn Jahre als Deutscher auf Sumatra. 18.00: Vögelstunde. 18.30: Spanisch für Fortgeschrittene. 18.55: Wetter. 20.30—22.00: Von Brüssel: Europäisches Konzert. 22.00—24.00: Von Langenberg: Nachtmusik.

Breslau-Gleiwitz.

06.45: Schallplatten. 11.35: Schallplatten. 13.10: Schallplatten. 13.50: Schallplatten. 15.25: Funktapes des Abendnachmittags. 15.50: Das Buch des Tages. 16.05: Aus „Der Jahreszeiten“. Unterhaltungsmusik. 17.45: Mit meinen Wädeln in den Bergen. 18.00: Unterhaltungsmusik. 19.00: Wetter. Anschl.: Stunde der Musik. 19.25: Das wird Sie interessieren! 20.30: Unsere Schallplatten. 21.10: „Ratte“, Schauspiel von Hermann Burte.

Königsberg-Danzig.

07.00: Schallplatten. 12.00—13.00: Königsberg: Schallplatten. 12.00—12.30: Danzig: Schallplatten. 12.30: Glasmusik. 15.45: Jugendstunde: Von der Taucherglocke zum Taucherpanzer. 16.15: Vögelstunde. 16.45: Teemusik. 18.25: Landwirtschaftsfunk: „Schweine und Schweinerei“. 18.50: Englische Konversationsübungen. 19.15: Von Danzig: Hörspielbühne: Die blaue Marie, Spiel von Max Jungnickel. 20.10: Von Kopenhagen: Orpheus und Euridike.

Warschau.

12.35: 11. Philharmon. Konzert f. d. Schulfunk. 14.50: Schallpl. 16.40: Schallpl. 17.35: Kammermusik. 18.30: Schallpl. 20.30: Von Brüssel: Europäisches Konzert. 22.15: Indische Rieder. 23.05—24.00: Tanzmusik.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementszeitung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

St. 101. Eine Altersrente können Sie erst beantragen nach Vollendung des 65. Lebensjahres. Nur wenn Sie 480 Beitragsmonate erreicht haben, haben Sie mit Vollendung des 60. Lebensjahres Anspruch auf Altersrente auf Grund des Versicherungsgegesetzes. Solche Fälle kommen heute und in den nächsten Jahren noch nicht in Frage.

Verlangen Sie überall

auf der Reise, im Hotel, im Restaurant,
im Café und auf den Bahnhöfen die

Deutsche Rundschau.

Von Ländern, Reisen und Sternen.

Neue Bücher aus dem Verlag Brockhaus.

Ein Bilderbuch von Deutschland.

Kennen Sie Deutschland? Vielleicht kennen Sie diesen oder jenen Winkel, vielleicht kennen Sie es nicht. Ein großer Teil, der in dem letzten Jahrzehnt der Passpässe herangewachsen ist, kennt es nicht. — Ob sie es kennen oder nicht — kaufen oder schenken Sie das wundervolle Bilderbuch Deutschland von Kurt Hiescher, das stehen in einer Neuauflage bei Brockhaus erschienen ist. Es enthält außer einem Geleitwort von Gerhart Hauptmann und dem letzten handschriftlichen Brief von Hans Thoma in Familienskizze, 280 Seiten ganzseitige Bilder, bester Kupfertiefdruck. Bildunterschriften in deutsch, englisch, französisch, spanisch und italienisch. In Ganzleinen Rmk. 24.—. In Halbleinen Rmk. 28.—. Schulausgabe mit Mappe Rmk. 25.—.

Mancher wird fragen: Kann man denn „Deutschland“, diese Vielgestalt an Reichtum der „Landschaft und Baukunst“, durch — Photographieren sichtbar machen? Aber dann werden Hieschers Bilder die Antwort auf diese Frage geben: Kunstwerke, die man nicht „ansehen“, in denen man lesen muß, weil in jedem der Geißt einer Epoche lebt und aus jedem die Seele einer Landschaft spricht. Es gibt wohl kaum einen anderen Bildhauer, der sein Können so sehr in den Bereich der reinen Kunst erhoben hat, wie Kurt Hiescher. Wir wollen nicht einmal sagen, daß er die Photographie lediglich „vergeistlicht“ habe. Denn Hiescher kann einen knorrigen, primitiven Bauernhof und seine robusten Bewohner ebenso lebendig und in ihrer Eigenart vor uns hinstellen wie eine feine gotische Kirche oder einen prunkenden Renaissancebau. Alles ist in diesen Bildern enthalten: das architektonisch Individuelle und das unpersonlich Typische, das landschaftlich Einmalige und das überörtlich Zeitlose. Für Farbstufungen hat Kurt Hiescher einen genialen Blick. Er hält selbst die farbesten Lichtstrahlen im umgebenden Dunkel fest, die kleinsten und unscheinbarsten Sonnenreflexe sind in seinen Bildern zu bemerken: ein Problem, das selten gelöst wird! So

ist denn im Deutschland-Buch keine einzige Bildschöpfung zu finden, die nicht einen wunderbaren Stimmungsgehalt ausstrahlt. Viele der Aufnahmen sind unvergeßlich, sie werden bleibenden Eindruck hinterlassen, auch wenn man sie nur einmal angeschaut hat.

Durch die Insel der Kopffäger.

Sich ohne Weg und Steg durch diesen Urwald vorwärtszuarbeiten, ist wahrlich kein Kinderpiel. Qualen muß der Forschungsreisende in Borneo ertragen. Reizende, schwer passierbare Bergflüsse, furchtbar unglücklich verkommene Tropenurwälder und oben drein graufame Kopffäger vervollständigen ein „Liebliches“ Bild, das Dr. Eric Müllberg in seinem bei F. A. Brockhaus erschienenen Buch „Durch die Insel der Kopffäger. Abenteuer im Innern von Borneo“ (Mit 100 Abbildungen und 1 Karte. Geheftet Rmk. 8.—, Ganzleinen Rmk. 10.—) zeichnet. Dieser Schriftsteller und Gelehrte steht den großen schwedischen Forschungsreisenden an dastellerischer Gabe und Unternehmungslust nicht nach. Müllberg reist, dem alten nordischen Wandertrieb folgend, schon viele Jahre in der Welt umher. Er vermerkt seine bunten Erlebnisse und reichen Erfahrungen nicht nur literarisch, sondern mit dem durchdringenden Blick des Wissenschaftlers und Gesellschaftskritikers gibt er eine nach jeder Richtung hin geschlossene Darstellung der von ihm besuchten Länder und Völker, ihrer Vergangenheit und Gegenwart. So kann der Leser den seltensten Genuß auskosten, daß ihm das ferne Borneo ganz nahe gebracht wird. Da bleibt auch kein Geheimnis unentdeckt. Er lernt die „Insel der Kopffäger“ wahrscheinlich sogar besser als der Eingeborene kennen, denn bei allem liebevollen Versenken hat sich der mit dem ganzen Rüstzeug des westlichen Geistes versehene Reisende auch den Blick für die Schwächen der Borneaner und ihrer andersfarbigen Herren bewahrt. Man bringt diesem berühmten Kenner, ehrlichen, unbestechlichen Menschen und fesselnden Schilderer Vertrauen und Sympathie entgegen.

Das Leben auf anderen Sternen.

Der Mensch lebt in einer kleinen Provinz des Weltalls, die sich aus Milliarden Weltkörpern vom Rang unserer

Sonne aufbaut. Sind wir die einzigen denkenden Wesen, die lebende Augen zu anderen Sternen erheben? Das ist die Frage, die Knut Lundmark in seinem Buch „Das Leben auf anderen Sternen“ (Deutsche Ausgabe von Robert Henseling. Mit 61 Abbildungen. Geh. Rmk. 3.85, geb. Rmk. 5.—) mit dem Rüstzeug des modernen astronomischen, physikalischen und biologischen Wissens prüft. Das Buch beginnt mit dem Dichten und Denken früherer Zeiten über die großen astronomischen Rätsel. Staunend sieht man, wie unbefriedigbar der Glaube an das Leben im All durch die Jahrtausende der Menschheitsgeschichte schreitet, und wie modern in vielem schon das Altertum dachte. Aus den Meinungen der Vergangenheit entwickelt der Verfasser die Fragestellungen, die den heutigen Menschen bewegen. Den Menschen eines scharfsinnigen Zeitalters, dem die Fahrt zu den Sternennäumen eine Angelegenheit berechnender Technik zu werden anfängt, Lundmark läßt den Leser einen planmäßigen Besuch aller Weltkörper miterleben, vom Monde über die einzelnen Planeten bis zu jenen Weltinseln, bei denen das Blickfeld der modernen Fernrohrteleskope seine Grenze findet. Neben dem Erdmond findet naturgemäß Mars eine besonders ausführliche und liebevolle Betrachtung. In Wort und Bild ist alles Wesentliche und Wunderbare zusammengestellt, was sich über sein kosmisches Alter, seine Oberflächenverhältnisse, das „Kanalarproblem“ und die mythischen Marsbewohner erschließen läßt. Lundmarks Erwägungen über mögliche Wanderungen von Lebensträgern durch die unaussprechlichen Weiten, die Stern von Stern trennen, müssen auch eine kühne Einbildungskraft überraschen. Er schreckt nicht davor zurück, hier selbst den letzten Grundfragen offen ins Auge zu sehen: den Fragen nach dem Wesen und dem Ursprung des Lebens selbst. Man versteht auf einmal, weshalb dieser Gelehrte, dessen Verdienste durch die Übertragung des Direktoriums der Sternwarte zu Lund anerkannt worden sind, auch in der Laienwelt soviel Bewunderung findet: weil er frei von rationalistischer Überheblichkeit ist, denkerisch kristallklar bei aller Ehrfurcht vor der Unberührbarkeit des Tiefsten und ein Meister in der seltenen Kunst, wissenschaftliche Dinge fesselnd und allgemeinverständlich auszudrücken.

Wirtschaftliche Rundschau.

Der Getreidemarkt der Woche.

Der internationale Getreidemarkt verzeichnete in der Berichtswache eine Zurückhaltung, die teilweise aus den aktuellen Vorkäufen wirtschaftspolitischer Art zu erklären ist, die aber teilweise auch auf die unklare Lage, die am internationalen Getreidemarkt selbst herrscht, zurückzuführen ist. Will man aus der Grundstimmung, die sich in internationalen Getreidepreisen geltend macht, irgend welche Rückschlüsse auf die kommende Preisgestaltung ziehen, so muß man unzweifelhaft feststellen, daß man bezüglich der kommenden Preislage hoffnungsvoller gestimmt ist. Die Preise an den überseeischen Märkten lagen für Brotgetreidearten meist fest. Sehr uneinheitlich dagegen war die Getreidepreisgestaltung an den europäischen Märkten. Hier kamen in erster Linie die wichtigen finanzpolitischen Verhandlungen zur Geltung. Die englischen Schutzmaßnahmen und die daraus sich ergebende Unklarheit der Lage am Getreidemarkt sind weitere Gründe für die Zurückhaltung. Preisbestimmend dürften aber vor allen Dingen die Sonderabläufe der einzelnen europäischen Länder zum Schutze der eigenen Getreidepreise und der Landwirtschaft mitsprechen.

Beniger fest war die Gestaltung am Weizenmarkt. Zum Teil mag hier die mangelnde Nachfrage bei einem gleichzeitig beobachteten zurückhaltenden Angebot mitgesprochen haben. Zum Teil mag aber auch die Tatsache einer guten Maisernte in den überseeischen Ländern das Weizengetreide beeinflusst haben. Nicht ohne Einfluß auf den Weizenmarkt blieb ebenfalls die Nachricht, daß mehrere kanadische Weizen-Pools in Schwierigkeiten geraten sind, und einige kanadische Provinzen die Sanierung dieser Pools in die Wege leiten müßten. Die Gefahr, daß durch diese Komplikationen bei den kanadischen Pools die Weizenpreise ungünstig beeinflusst werden könnten, gilt im Allgemeinen als beseitigt.

Rotterdam und Hamburg, die das Preisbarometer für die überseeischen Getreidemarkte zu sein pflegen, zeigten im Allgemeinen ein ruhiges Geschäft. Die Hamburger Notizen lauteten durchschnittlich für disponiblen oder schwimmende Ware für 100 Kilo in Brl.: Weizen Manitoba I 6,30, Manitoba II 5,80, Gerbmehl 5,60, Rapskaffee 4,90, Donaugerste 5,80, Platagerste 4,90, Roggen 4,70, Rapla-Mais 3,30, Safer 4,15.

Am deutschen Getreidemarkt hielt sich die Unternehmungslust weiterhin in den engen Grenzen. Es wurde nur der notwendige Bedarf gedeckt. Das Inlandsangebot an Brotgetreide war durchweg kaum drängend, die Forderungen lauten wenig verändert. Bei der gegenwärtigen Unsicherheit bezüglich der künftigen wirtschaftlichen und politischen Entwicklung finden die Faktoren, die bei normalen Zeiten die Preisgestaltung nicht unwesentlich zu beeinflussen pflegen, nur geringe Beachtung. So hinterließ die Statistik des Deutschen Landwirtschaftsraates über die bei der Landwirtschaft vorhandenen geringen Bestände nur geringen Einfluß. Auch die Mühlen, die Hauptabnehmer des Marktes, nahmen große Zurückhaltung, da das Dezember- und Januargeschäft meist gestätigt sein dürfte. Die Preise wiesen am deutschen Getreidemarkt sogar manche Schwankungen auf. Eine rückläufige Preisentwicklung war unverkennbar. Weizen, Roggen und Futtergerste stiegen in der Berichtswache nach, Braugerste dagegen konnte sich im allgemeinen behaupten.

Der einheimische Getreidemarkt lag gleichfalls im allgemeinen schwach. Berlin, Posen, Lemberg, Lublin und Wilna konnten ihre Preise nicht immer behaupten. Die Schwäche machte sich auch in einer deutlichen Differenz der einzelnen Getreidepreise zwischen den verschiedenen Getreidebörsen bemerkbar. Die katastrophale Lage der Landwirtschaft beeinflusst nicht unwesentlich die Preisgestaltung, es war aber trotzdem am Getreidemarkt eine feste Zurückhaltung des Angebotes wahrnehmbar, die nicht zuletzt auf den Umschwung der Witterung zurückzuführen ist. Die Zufuhr nach den Städten ist wesentlich erschwert.

Die Lage der Landwirtschaft im November.

Eine offizielle Äußerung.

Nach Angaben des Verbandes der Landwirtschaftlichen Organisationsvereine Polens hat sich die Lage der Landwirtschaft im November im Vergleich zum vorhergehenden Monat überaus verschlechtert. Gegen Ende des Monats kam die geringe Preissteigerung für Getreide nicht nur zum Stillstand, sondern ging sogar in eine rückläufige Preisbewegung über. Es besteht die Annahme, daß diese Erscheinung nur einen vorübergehenden Charakter haben wird, und daß die Getreidepreise nach zum Jahreschluss anziehen werden. Mit Bestimmtheit ist sogar eine steigende Preisbewegung in den ersten Monaten des kommenden Jahres zu erwarten. Durch den katastrophalen Zustand der Landwirtschaft in der Preisgestaltung für Nahrungsmittel. Der Preissturz hat alle bis dahin gehegten Befürchtungen übertrifft. Die Schwierigkeiten, auf welche die polnische Vieh- und Schweineausfuhr stößt, werden von Tag zu Tag größer. Die erwartete Preissteigerung für Produkte der Landwirtschaft am englischen Markt ist nicht eingetreten, es ist vielmehr in England eine rückläufige Preisentwicklung wahrzunehmen. Der polnische Export trägt Verluste nach zwei Richtungen hin: zunächst einmal der Rückgang des Preises wegen und dann Verluste, die sich aus der rückläufigen Preisbewegung ergeben.

Angeht die katastrophale Lage der Landwirtschaft ist der Verband der landwirtschaftlichen Organisationsvereine Polens mit einer diesbezüglichen Denkschrift an die maßgebenden Stellen herangetreten und hat gleichzeitig Fragebogen verteilt, um die Ansicht der Landwirtschaft bezüglich der Bedürfnisse im In- und Außenhandel, in Tarif-, Steuer- und Zollfragen kennen zu lernen. Der Verband ist ferner an den Landwirtschaftsminister mit der Bitte herangetreten, eine Sonderkonferenz einzuberufen, die sich mit der Ausarbeitung eines Sonderprogrammes zum Kampf gegen die Preiskrise für landwirtschaftliche Artikel befassen wird.

Voraussichtliche Entwicklung des polnischen Getreidemarktes

a. Die gesamte Ernte an Brotgetreide belief sich in diesem Jahre auf 7.141.000 T. Der Verbrauch an Brotgetreide betrug im Erntejahr 1926/27 hingegen nur 6.890.000 T., im Erntejahr 1927/28 jedoch 7.892.000 T. Aus diesen Zahlen geht hervor, daß wenn der polnische Inlandsverbrauch im eben benannten Erntejahr dem Verbrauch des Jahres 1926/27 entsprechen würde, sogar noch ein geringer Überschuß an Brotgetreide im Inland vorhanden wäre. Wenn jedoch der Verbrauch sich auf dieselbe Menge beläuft, wie im Jahre 1927/28, so müßten einige Hunderttausend Tonnen aus dem Ausland eingeführt werden. Die Ausnahme des Verbrauches von Brotgetreide richtet sich in gewissem Grade nach der Ernte des Sommergetreides, das heißt Gerste und Hafer. Im laufenden Jahre wurden von diesen beiden Getreidearten 3.940.000 T. geerntet, während der Verbrauch im Jahre 1927/28 an diesen Getreidearten im Inlande sich nur auf 3.864.000 T. belief. Auch die Kartoffelernte ist in diesem Jahre erheblich höher, als im Jahre 1926/27. Man rechnet somit in polnischen Handelskreisen damit, daß eine Einfuhr von Brotgetreide sich im laufenden Erntejahr erübrigen wird.

Strohexport nach Deutschland. Die Industrie- und Handelskammer in Bromberg teilt mit, daß ihr Informationen bezüglich der vorliegenden Möglichkeit, Stroh nach Deutschland zu exportieren, zugegangen sind. Alle diesbezüglichen Auskünfte erteilt die Kammer.

Firmennachrichten.

v. Briesen (Wahrzeino). Zahlungsausschub hat der Kaufmann Stanislaw Briesen in Briesen, Inhaber der Firma Stanislaw Briesen, Stad. Blomawo konfessiert, trotzlich towarow, beantragt. Prüfungstermin am 19. Dezember 1931, 10 Uhr, im Bürgergericht, Zimmer 5.

v. Soldan (Dzialdowo). Zwangsversteigerung der Antont Grotzki gehörenden Immobilien des Grundstücks Soldan, Blatt 473, 542 und 967, Inhaber Antoni Grotzki, sowie Stanislaw Grotzki, geb. Grotzki, in Soldan, am 19. Februar 1932, 10 Uhr, im Bürgergericht in Soldan, Zimmer 95.

Das Schicksal der sowjetrussischen Aufträge an die polnische Hüttenindustrie.

(Von unserem Warschauer Wirtschaftskorrespondenten.)

Die sich aus dem Sturz des englischen Pfundes einerseits und den finanziellen Schwierigkeiten der deutschen Großbanken andererseits ergebenden Schwierigkeiten für die polnische, besonders oberste Hüttenindustrie bei Durchführung der sowjetrussischen Aufträge an Walzzeugmaschinen haben bisher noch nicht endgültig gehoben werden können. Es ist weder die Frage einer Valorisierung der auf englische Pfunde lautenden Bestellungen, noch die eines Ersatzes der ausfallenden deutschen Bankengarantie endgültig gelöst. Die Sowjetrussen stehen weiterhin auf dem Standpunkt, daß die in englischer Währung abgeschlossenen Aufträge ohne Rücksicht auf den englischen Währungsverfall nur in Pfund Sterling bezahlt zu werden brauchen, die Polnische Regierung hat sich bisher noch nicht bereit erklärt, für die ausfallenden deutschen Bankengarantien einzutreten.

Um den Gesamtkomplex dieser Fragen zunächst einmal mit den Auftraggebern selbst zu regeln, benach sich vor kurzer Zeit der Direktor der Bismarckhütte, Konrad Julian Bruggewitz, nach Russland, um dort zu verhandeln. In diesen Tagen ist Direktor Bruggewitz aus Russland zurückgekehrt und hat einer offiziellen Warschauer Agentur Mitteilungen über den Erfolg seiner Verhandlungen gemacht. Er führte aus:

„Infolge des Sturzes des englischen Pfundes und der Erschütterung bedeutender ausländischer Banken, bei denen die Kattowitzer Aktiengesellschaft für Berg- und Hüttenbau, sowie die vereinigte Kattowitzer- und Laurahütte einen Teil ihres Wechselportfolios untergebracht hatten, das sie für Lieferungen aus Sowjetrußland erhalten, waren diese Betriebe gezwungen, die Lieferungen des noch nicht ausgeführten Teiles der Bestellungen in Höhe von 75.000 T. Eisenzeugnissen einzustellen. Zur Liquidierung des daraufhin entstandenen Gegenstandes zu den sowjetrussischen Auftraggebern wurde ich von Vorstand und Aufsichtsrat der Kattowitzer Aktiengesellschaft nach Moskau geschickt. Was die Befreiung der Kattowitzer Aktiengesellschaft für Berg- und Hüttenbau von der Verpflichtung einer weiteren Lieferung der 75.000 T. betrifft, so wurde diesbezüglich eine gewisse Kompromißformel aufgestellt, durch die der größere Teil dieser Lieferungen gestrichen wird. Die Verwirklichung dieses Kompromisses wird jedoch nur dann möglich sein, wenn es gelingt, die Unterhütten der Polnischen Regierung in der Frage des sowjetrussischen Wechselportfolios zu erlangen. Eine Durchführung der Valorisierung der Summen für die bereits ausgeführten Lieferungen erwies sich als unmöglich. Die Sowjetrussen lehnen auch allen anderen ausländischen Firmen gegenüber diese Valorisierung ab, die ausländischen Firmen führen trotzdem die übernommenen Bestellungen zu unveränderten Bedingungen aus.“

Im Falle einer günstigen Lösung des gegenwärtig bestehenden Konfliktes ist festzustellen, daß weiterhin die Möglichkeit einer Fortsetzung des Exportes von Hüttenzeugnissen nach Sowjetrußland besteht, die dann allerdings auf einer neuen Vertragsgrundlage erfolgen und in anderen Werten festgesetzt werden müßten. Im Abriß ist hervorzuheben, daß die bei uns bezüglich der sowjetrussischen Zahlungsfähigkeit verbreitete Ansicht über ein bevorstehendes Moratorium, beziehungsweise einer Einstellung der Zahlungen durch Sowjetrußland unbegründet ist.“

Zu diesen Äußerungen des Direktors Bruggewitz erfährt ihr Warschauer Vertreter noch folgende Einzelheiten:

Die gesamten Bestellungen Sowjetrußlands bei der polnischen Hüttenindustrie beliefen sich auf 310.000 T. Im Augenblick des Zusammenbruchs des englischen Pfundes waren diese Bestellungen bis auf 75.000 T. durchgeführt. Da eine Einigung über die Valo-

risierung der Aufträge nicht möglich ist, machte die polnische Hüttenindustrie den Sowjetrussen den Vorschlag, diese Lieferungen zu streichen. Dieser Vorschlag kam den Sowjetrussen insofern gelegen, als die Durchführung des fünfjährigen Planes nicht in demselben Maße fortgeschritten ist, wie man es bei Aufgabe der Bestellungen erwartete und man daher die ganzen aufgegebenen Bestellungen nicht verwerten konnte. Die Sowjetrussen sind bereit, auf die Lieferung weiterer 50.000 T. zu verzichten, belassen jedoch auf die Lieferung der restlichen 25.000 T. zu den ursprünglich gemachten finanziellen Bedingungen, das heißt bei Bezahlung in englischer Währung. Die polnische Hüttenindustrie, die sich in einer sehr schwierigen finanziellen Lage befindet und — wie der Antrag der Hüttenindustrie auf Gerichtsaussicht beweist — teilweise vor einer Katastrophe steht, fordert nun von der Polnischen Regierung, daß sie die Sowjetwechsel, in denen für die Lieferungen gezahlt wird, mit 100 Prozent diskontiert. Der bisherige Diskont der Sowjetwechsel bei den deutschen Banken belief sich bekanntlich bei der Bezahlung der Lieferungen der oberste Hüttenindustrie nur auf 42 Prozent. Falls die Polnische Regierung dazu nicht bereit ist, werden überhaupt keine Aufträge mehr auf Grund der sowjetrussischen Bestellungen ausgeführt und die polnische Hüttenindustrie steht dann in Anbetracht der hohen Konventionalkosten, die für Nichterfüllung der Lieferungsverträge mit den Sowjetrussen festgesetzt sind, vor einer Katastrophe, ganz abgesehen von den Wirkungen, die ein solches Verhalten auf die weiteren Bestellungen Sowjetrußlands bei der oberste Hüttenindustrie haben muß.

Konferenz der Molkerei- und Butter-Exporteure

Am 5. d. M. fand in der Bromberger Industrie- und Handelskammer eine Konferenz der Vertreter der Molkereien und des Butterexportes statt, die sich mit der Stellungnahme zum vorgeschlagenen Rahmengesetz über die Standardisierung der Ausfuhr von Pflanzen- und Tierprodukten, ferner mit der Abänderung der für den Butterexport geltenden Bestimmungen beschäftigten. Referent war Magister Szprena, der die Anwesenenden über die Grundzüge des kommenden Standardgesetzes unterrichtete. Nach lebhafter Diskussion wurde eine Resolution des Inhalts angenommen, daß sich die Versammelten für eine Kontrolle des standardisierten Exports durch das Ministerium für Industrie und Handel aussprechen, wobei die Aufsicht über die Standardisierung der Produktion vom Landwirtschaftsministerium ausgeübt werden soll.

Ferner kamen die Abänderungsvorschläge über die Bestimmungen der Butterausfuhr zur Sprache. Diesen Abänderungsvorschlägen zufolge soll eine pflichtgemäße Registrierung derjenigen Molkereien erfolgen, welche ihre Butter für den Export bestimmen. Es soll ferner eine Sonderung der Butterexporteure nach der Richtung hin erfolgen, daß nur diejenigen Firmen, die einen Gewerbeschein 1. und 2. Handelskategorie, und solche Firmen, die ein Patent 1. bis 4. Gewerbekategorie besitzen, sowie die Genossenschaften die Erlaubnis zum Butterexport erhalten. Nach lebhafter und sachlich geführter Diskussion wurde die Einführung von solchen Einschränkungen beim Butterexport als grundsätzlich nicht erwünscht angesehen, da den kleineren Molkereien dadurch die Verdrängung vom unmittelbaren Butterexport droht. Sollte dieses Projekt, das eine Konzentrierung des Butterexportes zur Folge haben wird, trotzdem rechtsträftig werden, so würde eine Konzentrierung nur Vorteile einer bestimmten Kategorie von Butterexporteuren bringen. Einer solchen Regelung des gesamten Butterexportes müßten sich die Versammelten auf das Entschiedenste widersetzen. Die Versammelten fanden grundsätzlich nicht in Opposition gegen eine sogenannte „Standardisierung“ der Butter, waren aber der Ansicht, daß die gegenwärtigen Vorbedingungen am Arbeitsmarkt die Einführung dieses Projektes unmöglich machen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 15. Dezember auf 5,9244 Zlotn festgelegt.

Der Zinssatz der Bank Polki beträgt 7 1/2 % der Lombardsatz 8 1/2 %.

Der Notiz am 14. Dezember. Danzig: Ueberweisung 57,38 bis 57,50, Bar 57,40 — 57,51. Berlin: Ueberweisung, große Scheine 47,125 — 47,525. Wien: Ueberweisung 79,46 — 79,94. Prag: Ueberweisung 377,00 — 379,00, Zürich: Ueberweisung 57,55, London: Ueberweisung 31,00.

Warschauer Börse vom 14. Dezbr. Umsätze, Verlauf — Raut. Belgien 124,30, 124,61 — 123,99, Belgrad —, Budapest —, Bulgareien —, Danzig —, Selingfors —, Spanien —, Holland 360,85, 361,75 — 359,95, Konstantinopel —, Japan —, Kopenhagen —, London 30,80, 30,88 — 30,72, New York 8,917, 8,937 — 8,897, Oslo —, Paris 35,62, 35,11 — 34,93, Prag 26,42, 26,48 — 26,36, Riga —, Stockholm —, Schweiz 174,00, 174,43 — 173,57, Tallin —, Wien —, Italien 46,00, 46,12 — 45,88.

Freihandelskurs der Reichsmark 211,80.

Berliner Devisenkurse.

Diffi- sistenz- rate	Für drahtlose Ausgah- lung in deutscher Mark	In Reichsmark		In Reichsmark	
		14. Dezember Geld	Brief	12. Dezember Geld	Brief
3,5 %	1 Amerika	4,209	4,217	4,209	4,217
6 %	1 Eng and	14,58	14,62	14,15	14,19
3 %	100 Holland	170,23	170,57	170,23	170,57
7 %	1 Argentinien	1,058	1,062	1,048	1,052
6 %	100 Norwegen	78,92	79,08	76,67	76,83
8 %	100 Dänemark	80,02	80,18	78,02	78,18
6,5 %	100 Island	65,68	65,82	63,69	63,81
6 %	100 Schweden	80,07	80,83	78,02	78,18
2,5 %	100 Belgien	58,62	58,74	58,64	58,76
7 %	100 Italien	21,68	21,72	21,68	21,72
2,5 %	100 Frankreich	16,52	16,56	16,52	16,56
2 %	100 Schweiz	82,02	82,18	81,97	82,13
6,5 %	100 Spanien	35,36	35,44	35,06	35,14
—	1 Brasilien	0,244	0,246	0,244	0,246
6,57 %	1 Japan	3,446	3,454	3,436	3,444
—	1 Kanada	1,798	1,802	1,798	1,802
6,5 %	1 Uruguay	1,47	1,49	1,47	1,49
8 %	100 Tschechoslowakei	5,744	5,756	5,744	5,756
7 %	100 Finnland	112,79	113,01	112,79	113,01
6 %	100 Estland	0,92	0,94	0,92	0,94
7 %	100 Lettland	13,29	13,31	12,89	12,91
9,5 %	100 Portugal	3,057	3,063	3,057	3,063
7,5 %	100 Bulgarien	7,393	7,407	7,393	7,407
8 %	100 Jugoslawien	50,95	51,05	52,95	53,05
8 %	100 Österreich	68,93	69,07	70,93	71,07
5 %	100 Ungarn	81,97	82,13	81,97	82,13
9 %	1 Türkei	—	—	—	—
2 %	100 Griechenland	5,195	5,205	5,195	5,205
—	1 Rairo	14,93	14,97	14,50	14,54
8 %	100 Rumänien	2,517	2,523	2,517	2,523
—	1 Warschau	47,125	47,525	47,125	47,525

Zürcher Börse vom 14. Dezember. (Amtlich.) Warschau 57,55, Paris 20,14, London 17,65, New York 5,13 1/2, Belgien 71,40, Italien 26,35, Spanien 42,90, Amsterdam 207,40, Berlin 122,00, Wien —, Stockholm 94,00, Oslo 93,00, Kopenhagen 94,00, Sofia 3,72, Prag 15,20, Budapest 90,12 1/2, Belgrad 9,05, Athen 6,40, Konstantinopel 15,23, Bulgareien 3,05, Selingfors 9,00, Buenos Aires 1,27, Japan 24,00.

Die Bank Polki zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,90 Zl., do. kl. Scheine 8,89 Zl., 1 Pf. Sterling 30,30 Zl., 100 Schweizer Franken 173,32 Zl., 100 franz. Franken 34,88 Zl., 100 deutsche Mark 209,45 Zl., 100 Danziger Gulden 173,32 Zl., tschech. Krone 26,23 Zl., österr. Schilling —, — Zl.

Altienmarkt.

Polener Börse vom 14. Dezember. Es notierten: Spross, Dollarkrieche der Pol. Landwirtschaft 78 B. (74—75—74,50), Spross, Pflanzkrieche der Pol. Landwirtschaft 90 +, 4proz. Konvert. Pflanzkrieche der Polener Landwirtschaft 28,50—29 B. (28,50), Amort. Pflanzkrieche 69 B., 6proz. Roggenkrieche der Polener Landwirtschaft 13,50 B. (14), Bank Polki 102 B., Dr. Roman May 16 +, Tendenz ruhig. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Ums.)

Produktenmarkt.

Warschau, 14. Dezember. Getreide, Mehl und Futtermittel Abichüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 R. Parität Wagon Warschau: Roggen 27,00—27,50, Weizen 28,00—28,50, Sammelweizen 27,00—27,50, Einheitshafer 24,50—25,50, Sammelhafer 22,50—23,50, Grünkraut 22,50—23,00, Braugerste 26,00—27,00,

Viktoriaerbsen 32,00—36,00, Speisefelderbsen 27,00—30,00, Wintererbsen 35,00—37,00, Rottklee ohne Nachschleife 97 Prozent rein 180,00 bis 210,00, Weizklee ohne Nachschleife 97 Prozent rein 250,00—275,00, Ruzus-Weizenmehl 48,00—55,00, Weizenmehl 40 43,00—48,00, Roggenmehl 42,00—45,00, Roggenmehl 32 37,00—38,00, arabe Weizenmehl 17,00—17,50, mittlere 16,00—16,50, Roggenklee 16,00—16,50, Leinöl 26,50—27,50, Rapsöl 22,50—23,50, Speisefett 27,00—28,00. Bei ruhigem Verlauf nur geringe Umsatzstärkung.

Amtliche Notierungen der polnischen Getreidebörse vom 14. Dezember. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zlotn frei Station Polen.

Transaktionspreise:	
Roggen 410 to	27,25
Weizen 75 to	24,75
Richtpreise:	
Weizen	—
Roggen	—
Gerste 64—66 kg	20,75—21,75
Gerste 68 kg	22,25—23,25
Braugerste	25,50—27,00
Hafer	24,25—24,75
Roggenmehl (65 %)	38,50—39,50
Weizenmehl (65 %)	36,75—38,75
Weizenklee (grob)	15,50—16,50
Roggenklee	16,25—16,75
Raps	33,00—34,00
Leinöl	—
Veisoblen	—
Viktoriaerbsen	25,00—29,00
Folgererbsen	30,00—33,00
Gesamtmarkt: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Hafer 15 to.	

Marktbericht für Samereien der Firma B. Sozafowski, Thorn, vom 14. Dezember. In den letzten Tagen wurde notiert: Zlotn per 100 Kilogramm in der Verladung:

Rottklee, Bommer, Qual. 120—160, Rottklee prima 97 %, gereinigt 190—200. Weizklee 280—425, Schweinblei 140—180, Gelbklee 110—130, Gelbklee in Rapsen 55—70, Infarnalei 45—65, Munklee 250—290, Renaras, hiesiger Produktion 80—90, Tamothe 36—45, Cerradella 22—25, Sommererbsen 23—25, Wintererbsen 35—45, Veisoblen 24—26, Viktoriaerbsen 28—32, Felderbsen 35—42, arabe Erbsen 28—34, Herberbohnen 25—28, Gelbklee 35—42, Raps 32—34, Sommererbsen 34—37, Saatrupinen, blaue 14—16, Saatrupinen, gelbe 17—19, Leinöl 3—40, Raut 45—55, Baumöl 55—70, Weizenmehl 55—75, Buchweizen-Romum 20—22, Hirse-Romum 20—23.

Danziger Getreidebörse vom 14. Dezember. (Nichtamtlich.) Weizen 128 Bld., weiz 15,10, Weizen 128 Bld., rot und bunt 14,60, Weizen 125 Bld., rot und bunt 14,00, Roggen 15,00—16,00, Braugerste 14,00—15,75, Futterergerste 13,00, Viktoriaerbsen 15,00—16,50, Grünkraut 17,00—20,00, Roggenklee 10,25—10,50, Weizenklee 10,00 G, per 100 kg frei Danzig.

Die Marktlage ist unverändert.

Dezember-Lieferung. Weizenmehl, alt 26,50 G., 60 %, Roggenmehl 26,00 G. per 100 kg.

Berliner Produktenbericht vom 14. Dezember. Getreide- und Delfaaten für 1000 R. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 75—76 R., 210,00—212,00, Roggen märk., 72—73 R., 188,00—191,00, Braugerste 151,00—164,00, Futter- und Industrieergerste 147,00—150,00, Hafer märk. 131,00—139,00, Mais —.

Für 100 R.: Weizenmehl 27,00—31,00, Roggenmehl 25,80—27,80, Weizenklee 9,25—9,50, Roggenklee 9,75—10,25, Raps —, Viktoriaerbsen 22,00—25,50, kleine Speiserbsen 22,00—25,50, Futtererbsen 16,00—18,00, Veisoblen 16,00—18,00, Herberbohnen 16,00—18,00, Weizen 16,00—19,00, Lupinen, blaue 10,50—12,00, Lupinen, gelbe 13,00—15,00, Cerradella 22,00—27,00, Veituchsen 12,00—12,20, Trodenichke 6,10—6,20, Soja-Extraktionskrot 10,30—10,90, Kartoffelflocken 12,50—12,70.

Angebot und Nachfrage waren zurückhaltend.

Preisnotierungen für Eier. (Gekauft von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 14. Dezember.) Deutsche Eier: Zrinter (vollständige, gekochte), Sonderklasse über 65 g 14; Klasse A über 60 g 13; Klasse B über 53 g 12; Klasse C über 48 g 9 1/2. Frische Eier: Klasse B über 53 g 11; ausortierte, kleine und Schmutzeier 6 1/2—7 1/2. Auslandsener: Holländer, Durchschnittsgewicht 68 g 13 1/2, 60—62 g 12—12 1/2; Belgier, Durchschnittsgewicht 68 g 13 1/2, 60—62 g 12 1/2, 57—58 g 11—11 1/2; Rumänen, normale 7 1/2—9 1/2, kleine, Mittel- und Schmutzeier 5 1/2—6 1/2, In- und ausländische Rühlauser: große 9—9 1/2, normale 6 1/2—7, Kalteier: große 7 1/2, normale 5 1/2—6.

Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbesitzern und Eiergroßhändlern ab Wagon oder Lager Berlin nach Berliner Wägen.

Witterung: trübe. Tendenz: matt.